



Hausmittel.

Eine Sammlung der besten, gemeinnützigsten und sichersten Mittel, die Gesundheit des Menschen zu erhalten, und den Krankheiten gehörig vorzubeugen.

Von dem verdienstvollen Arzte, Herrn

Christoph Jakob Mellin,

nach langer Erfahrung, in alphabetischer Ordnung herausgegeben.

Ein Werkchen für Jedermann.

Gratz,

Ben Johann Andreas Kienreich

1794



V o r r e d e.

Hausmittel? Nun ja doch das wird
Pfuscher machen! Nicht mehr,
als schon da sind. Die Profession der
Aerzte ist doch einmal die größte in
der Welt, wie dieses **G o n e l l** der
Hofnarr des Herzogs von Ferrara
Alphons von Este durch fol-
genden lustigen Streich bewiesen. Er
begab sich früh in einer Nachtmütze
mit einem grossen Hut darüber, ver-
bundenen Gesicht und umgeschlagenen
Mantel auf die Straße; jeder der ihn
autraf fragte, was fehlt dir? Die
Antwort war, ich habe er schreckliche
Zahnschmerzen: Und jeder sagt ihm
ein Mittel dagegen, welches er aufzu-
schreiben schien, aber statt dessen den
Namen der Person anmerkte. Er
kam nach Hof zurück, spielte eben die
Rolle, und erhielt von den Hofleuten
ebenfalls Rathschläge. Endlich gieng
er nach den Zimmern des Herzogs,

Der ihm aber, als er ihn kaum sah, schon entgegen rufte, G o n e l l was fehlt dir? Der Herzog erhielt in den wehmüthigsten Ausdrücken ebenfalls die Nachricht von den heftigsten Zahnschmerzen, war auch so gleich mit seinem Rath bei der Hand; G o n e l l aber warf seinen Anzug und Binde ab, und schrie: Ew. Durchlaucht sind also auch ein Arzt! Hier, fuhr er fort, ist die Liste der Namen meiner Rathgeber, es sind deren 200. und ich bin nur eine Straße gegangen, ich wette mehr als 2 Tausend zu finden, wenn ich die die ganze Stadt Durchgienge.

G o n e l l scheint noch heute Recht zu haben; und es ist also der beste Rath, die Aerzte suchen es nur dahin zu bringen, daß die vielen Rathgeber nicht schädlich werden. Ich hoffe es auch durch diese Blätter, sie sind aber zur Zeit nur ein Versuch, etwas dazu beizutragen. Daher habe ich die Form eines Wörterbuchs gewählt, zugleich aber ein Register der Krankheiten beigefügt, um in beiden Fällen dem Leser zu Hilfe zu kommen.

Unter den Hausmitteln begreife ich alle inn- und äußerliche Mittel, die Jedermann ohne den Arzt zu fragen, eigenmächtig gebraucht oder gebrauchen kann. Ich wünsche nur daß mein Zweck, die Belehrung derer, die keine Aerzte sind, dahin gedeihen möge, daß sie einsehen mögen, wo und wann, und wie nöthig die Kunst sey.

Register.

A.

	Seite.
A berlassen sich abzugewöhnen	1
A pfel	4. 5
Ansprung zu heilen	106
Ansteckenden Krankheiten vorzubauen ein Mittel	46
Ausliegen	49
Augenentzündungen erträgt den Kampf nicht	5
= = eine Salbe wieder sie	6
= = ein Schleim	93
= = erfordert Bistectors	80. 78
= = Blutigel	24
= = Eisüberschläge	43
= = Kaltwasser	113
Augenmittel ein zertheilendes	57
= = Wasser	53
Ausgebrenden dient Buttermilch 29. Gallecten	54. 55
die Milch und wenn	79. 80
Ausschläge heilen A pfel 5. Bäder warme	11
Birkenfaß 18. Berberlob	42

B.

B alagegeschwulsten	94
Bandwurm	67
Blähungen	8. 87
Blut, wie viel zu lassen	2
Bluteisen, sie zu vereitern	28
Blutflüsse ihre innerliche Mittel	6. 30. 118
= = äußerliche stillende	53. 78. 119
Blutschlagfluß, seine Behandlung	3
Blutunterlaufungen	3
Brandschäden zu heilen	31. 32. 39. 49
Bräune	31. 47. 57. 58
Brüche eingeklemmte	13. 114
Brüste geschwollene	9. 69. 87
Brusthee	9. 16. 40
Brustwarzen bbe	Saft 120
	93

D.

D a, gicht	50
Digestiv, seine Zubereitung	48. 49
Dorsucht ihre Heilart	42
Durchfälle, Mittel dagegen	4. 82

Register.

Seite.

E.

Erfrorne wie zu behandeln	12.	43
Ertrunkene mit Tabackrauch Clystiren		33
= = Pottasche		89
Esigdampf ist heilsam		47

F.

Fall, seine Folgen zu heben		50
Fallsucht		89
Felle der Augen, ihre Gegenmittel	56.	91. 119
Fieber, hitzig Gall und Faulfieber kühlende Mittel		
in denselben	33. 45. 61. 85. 88.	116
Fieber, kalte ihre Mittel	6. 31. 32. 33. 36, 109.	118
Frott werden		13. 53

G.

Geburtsreinigung		47
Gelbsucht, Mittel derselben	34. 45. 46. 48.	91
Gelenksteifigkeit		76
Geschwulst an Füßen		7. 94
Geschwüre, alte zu heilen		13. 42
= = flüssig zu machen	7. 11.	45
= = zu heilen		78
= = künstliche zu machen und wo es heilsam	101 bis 103	103
Gicht	14. 52.	117
Giste, ihre Heilmittel	24.	80. 93
Gosdader, blinde		6. 62
Grind		66. 72

H.

Halsentzündung wie zu behandeln		57. 58
Harntränge		41
Husten	5. 41. 64.	65
Hüneraugen		111
Hypochondriken ihr bestes Getränk		44. 117

I.

Insekten, Wespenstiche		87
------------------------	--	----

K.

Kniegeschwulsten		66
Kolischmerzen		70
Kopfschmerz - Ueberschlag	32. 39.	28
Krähe wird geheilt		100
Krebschaden	5. 7. 45.	71
Kröpfe		49. 79
Kühljälbe		120

Register.

Seite.

L.

Lähmungen	8. 13	50
= der Zungen 16. ein dabei dienliches Mund-		
wasser		62
Läuse zu tilgen	87.	91
Limonade		34
Lungenschwindsucht	63. 64.	99

M.

Madenwürmer wegzuschaffen	15.	35
Magenmittel 30. 31. 35. 45. 55. 65. 69 87. 88 103. 117		
Malzbrannt	56.	57
Mandelmilch		75
Maßdarmlutfluss (verstopfte) heben Blutigel		24
Milch vermehrende Mittel	51.	62

N.

Nachwehen vertreiben	32.	98
Nasenbluten zu stillen	6. 43.	114
Nerven, verletzter		4
Niesmittel	53.	74

O.

Odem (stinkenden) zu verbergen		38
Ohnmachten	47. 68.	113
Ohren, Säusen und Brausen u. schweres Gehör zu heben	28	
= = Schmerzen		56
= = Würmer		15
Operment		114

P.

Podagrissen, ein äußerliches Mittel für sie		112
= = sollen den Wein meiden		115
Ptifane		56
Puder sein Schaden		105
Purgiermittel, bestige 9. 61. s. s. 39. 40. 71. 90. 104		
= = wenn sie zu nehmen	89.	90

Q. R.

Quetschungen		113
Reinigung, monatliche, befördernde Mittel	11.	77
Rose oder Rothlauf	24. 62. 86.	117
Rothmachende Mittel	67. 78. 98. 103.	104
Ruhr	41. 60.	116

S.

Säure tilgende Mittel	70-	47
Schlagfluß		37
	Schwämmen,	

Register.

	Seite.
Schwämmen der Kinder	25
Schwämme und giftige Pflanzen, ihr Gegenmittel	47
= = der Ausgehenden	96
Schwindfüchtigen dienen Erdbeere	45. Gurken
Schweiß zu hoben	96
Schwigen an Füßen	15
Seitenstechen erfordert reichliches Ueberlassen	3
Bestikator auf die Brust	21
Sodbrennen	65. 70
Sommersprossen	109
Steinbeschwerden	18. 32. 35. 45. 63. 65. 81. 82. 99
U.	
Temperirmittel	97
U. B.	
Ueberschlag erweichender	72. 73. 80. 86
Vapeursklügelgen	88
Verbrennen Mittel dagegen	15
= = des Schlunds	80
Verrenkungen	113
Verstopfung wird gehoben	6. 14. 36
Bestikatore = oder Blasenpflaster wie sie zu setzen, und wo sie nützlich	18
Vollblütigkeit, Zeichen und Ursachen	2
Vorfall des Mastdarms	76
W.	
Warzen zu heilen	51. 89. 99. 118
Wassersucht	9. 15. 61. 71
Weisser Fluß.	48. 112
Wunden frische kleine, ihre Heilmittel	44. 49
Wunden von tollen Hunden gebissene wie sie zu be- handeln	26. 27
Wurm am Finger	116
Wurmmittel	15. 36. 54. 66. 67. 68. 70. 71 81. 84. 85. 92. 111. 118. 119
Z.	
Zahngeschwür zu bereiten	58
Zahnmerzen flüssige zu stillen	86. 108
von hohlen Zähnen	70. 84
Zähne, lockere fest zu machen	6
Zäpflein geschossenes.	6.



U.

Aderlassen.

Man läßt jährlich ein oder mehrmal zu Ader, und bedenkt nicht, ob es nützlich oder schädlich. Der Bauer hat die Gewohnheit eine sogenannte Kreuzläße, das heißt auf dem rechten Arm und linken Fuß und umgekehrt, wenigstens einmal vorzunehmen. Und der Grund dazu ist? der Rath seines Baders. Die Erfahrung lehret, daß eine zu grosse Ausleerung von Blut auf einmal schwäche, und wiederholtes Aderlassen macht die Leute fett, aufgedunsen, und endlich wassersüchtig. Und doch glaubt man sich durch das Aderlassen vor Krankheiten zu schützen. Soll man also gar nicht, oder wann soll man zu Ader lassen? Antwort: Wer gesund ist fange nie an, sich an das Aderlassen zu gewöhnen. Wer einmal sich dieser Gewohnheit schon überlassen, bemühe sich nach und nach, in dem er jedesmal die Aderläße einen, auch 2 Monate länger verschiebt, wieder ihrer los zu werden. Und wer endlich krank ist, überlasse die, Entscheidung, ob das Aderlassen in seiner Krankheit nützlich, nöthig oder nicht, einem Kunstverständigen.

Kann man aber nicht auch in gesunden Tagen zu viel Blut bekommen, und solches durch das Aderlassen vermindern? Es ist wahr, aber noch besser würde es seyn, wenn man die Ursachen zur Vollblütigkeit suchte zu vermeiden. Bei einer mäßigen Kost und hinlänglicher Bewegung und Arbeit, würde dieser Zweck können erhalten werden. Wir sehen daß der Bauer nur im Winter, wo er viel sitzt und bequemer lebt, vollblütig wird, dahingegen der Städter, bei starken und oft kostbaren Mahlzeiten, guten, Bier oder Wein, viel Schlaf und wenig Bewegung, und guter Eßlust, Sommer und Winter es wird oder werden kann. An ihm lassen sich die Zeichen der Vollblütigkeit erkennen lernen. Sie sind folgende: Röthe des Gesichts und aufgelauffene Adern; unruhiger Schlaf; Müdigkeit und Betäubung der Glieder bei geringer Bewegung; Kopfschmerzen und öfters darauf folgendes Nasenbluten, oder andere Blutflüsse u. s. w. Solche Leute sprechen von Wallungen des Blutes, es ahndet sich das Aderlassen und sie müssen bei der Gewohnheit bleiben, weil sie ihre Lebensart nicht ändern können und wollen. Wie viel Blut soll man weglassen? Für Erwachsene sind 6. bis 8 Unzen gewöhnlich. Auf die Zeichen im Kalender zu sehen, ist, so wol bei gesunden als kranken Tagen, und in diesen noch mehr, Thorheit.

Auf die Wahl der Adern kommt nichts an, wenn der Bader nur die sieht, welche er treffen will. In Krankheiten bestimmt der Puls, als die sicherste Anzeige, das Aderlassen. Ein paar Bei-

spie,

piele sollen zum Unterrichte der Bader die Sache deutlich machen. In dem Blutschlagflusse, wo ein starker voller Puls, ein rothes Gesichte, geschwollener Hals, stark aufgelauffene Adern, Hitze, Röcheln auf der Brust, bemerkt werden, muß man reichlich zu Ader lassen und es nach etlichen Stunden, wenn es sich nicht bessert, wiederholen. Nach dem Aderlassen giebt man reizende Elystiere. (S. Elystiere) Man muß in diesem Fall weder den Kranken rütteln, noch ihm starke Riechgeister vorhalten, auch keine Blasen ziehen. Wo aber die eben gesagte Zeichen nicht da sind, ist das Aderlassen schädlich und also zu vermeiden.

Im Seitenstechen, wenn der Puls hart und die Hitze stark ist, muß ebenfalls reichlich zu Ader gelassen werden; wenn kein Auswurf erfolgt oder Blutklumpen ausgehustet werden, und die Hitze und das Seitenstechen erneuern sich nach 6 oder 8 Stunden, so wird die Ader wieder gesprengt.

Es giebt auch einige unglückliche Folgen nach dem Aderlassen. Manchmal giebt es Blutunterlaufungen, und der Theil an welchem die Ader gedfnet worden, schwillt an. Ist der Fehler gering, so hilft ein mit Brandwein befeuchtetes aufgelegtes Bäuschlein. Verschleht sich aber das stockende Blut nicht, sondern geht in Vereiterung über, so lege man das Diachylonpflaster auf und brauche es so lange, bis auch das sich selbst öfneude Geschwür damit geheilet wird.



Sollte die Entzündung so heftig seyn oder werden, daß der Brand zu befürchten, so muß ein Wundarzt schröpfen, Einschnitte machen, u. s. w.

Ein anderer Zufall ist der, wenn bei dem Ueberlassen eine Nerve verletzt wird. Schmerzen, Entzündung, Brand, und wenn die Nerve ganz durchschnitten ist, eine Erstarrung des Glied's, sind die Folgen desselben, die Behandlung aber erfordert einen Mann von Kenntnissen und Geschicklichkeit.

Äpfel.

Die, welche einen süßen Weingeschmack und weichen Saft haben, sind kühlend und halten den Leib offen. Borsdorfer und Renetten sind die vorzüglichsten. Ein Apfelmuß mit oder ohne kleine Weinbeere, doch ohne Wein und Gewürze, kann Kranken zur Speise dienen. Wiedergenesenen sind geschälte Äpfelschnitze mit Wein, Zucker und Gewürz, erlaubt. Man lobt das Wasser, in welchem Äpfel gekocht worden, als ein gutes ablösendes Brustmittel. Gedämpfte Äpfel machen Blähungen. Sie sind daher mit etwas Safran, wieder den Husten genommen, nicht sehr nützlich. Daß sie, wenn man etwas Wachs in sie steckt und dieses zugleich verschluckt, Durchfälle anhalten, ist in der Erfahrung gegründet, aber es wird ein solches Mittel schädlich seyn, wenn der Magen und die Gedärme noch Unreinigkeiten enthalten, die vorher müssen ausgeführt werden.

Das Mark gedämpfter Aepfel legt der gemeine Mann auf die entzündeten Augen, selten mit Nuzen, um so mehr, weil er auch noch Kampfer hinzuthut, welchen entzündete Augen nicht ertragen.

Mit Aepfelmark lassen sich bekanntermassen die Pillen gut einnehmen.

Nach häufigen Genuß saurer Aepfel sind oft Flechten und andere Ausschläge geheilet worden. Auch eine alte wassersüchtige Frau genas, da sie einige Wochen fast ganz von sauern Aepfeln lebte.

Alantwurzeln.

Wachsen auch in Weinbergen, werden im Herbst oder Frühling gesammelt. Man kocht sie in Bier und thut etwas Honig hinzu. Dieses einfache Mittel löset den Schleim gut auf und ist oft bei den hartnäckigsten Husten dienlich. Die frischen Wurzeln kocht man in Schweinschmalz, setzt etwas Wachs und Terpentin zu, so hat man eine Salbe die in der Krätze und dem Grind gute Wirkung thut.

Alaun.

Bei hartnäckiger Leibesverstopfung ist ein Stückchen Alaun als Stuhlzäpflein oft wirksamer als alle andere Mittel dieser Art.

Reibt man ein Stück Alaun mit Enweiß so lang in einem irdenen oder zinnernen Schüsselgen zusammen, bis es eine Salbe giebt, so hat man ein gutes Mittel in Augenentzündungen von äußerlichen Ursachen. Man streicht die Salbe auf ein Lappgen und legt sie, aber gleich von Anfang der Krankheit, auf das Auge.

Zu Pulver gestossener Alaun kann in einem Theelöffel an das geschlossene Zäpflein, etlichemal des Tags angebracht werden. Das nämliche thut er, obgleich schwächer, in Wasser aufgelöset. Auf diese Art aber kann er lockere Zähne fester zu machen, wider das Bluten des Zahnfleisches u. s. w. mit einem Schwamm genutzt werden.

Bei heftigem Nasenbluten, thut eine in Alaunpulver eingetauchte, und so hoch es möglich ist, in das Nasenloch aus dem das Blut quill't eingebrachte Wieke, als ein stopfendes Mittel, Dienste,

Innerlich wird der Alaun 21 Linsen schwer in kalten Fiebern jedesmal 1 Stunde vor dem Anfall genommen, und darauf geschwitzet. Es müssen aber wenn es ohne Gefahr geschehen soll, Abführungsmittel vorhergegangen seyn.

In langwierigen und heftigen Blutflüssen der Frauenzimmer, welche die Kräfte rauben, dienen die Alaunmolken vortreflich. Ihre Zubereitung ist folgende: Man nimmt ein Maas
Milch

Milch, kocht sie mit 2 Quentchen Alaunpulver zusammen und seihet, wenn sie geronnen, das Klare durch ein Tuch. Von diesen Molken trinkt man alle 2 Stunden 1 Theeschale voll, mit oder ohne Zucker, lau, oder kalt. Sollte Hitze und Wallung des Blutes mit Blutflüssen verbunden seyn, so muß ihr Gebrauch vermieden werden.

Allgut, guter Heinrich.

Die Blätter dieses bekannten Krautes, können im Man wie Spinat gekocht werden, heißen auch wilder Spinat, Schmerbel 2c.

Die grossen Blätter legt man mit der glatten Seite auf wässerige Geschwulsten der Füße, bedeckt sie mit einer Binde, und wechselt sie alle 12 Stunden. Nicht selten sind sie trocken, öfters so feuchte von ausgedünsteter Wäsrigkeit daß darauf nach und nach die Geschwulst fällt. Dieses hat auch manchmal bei den Geschwulsten statt, die nach langwierigen Podagra zurücke bleiben. Ich habe sie auch bei einer Fußgeschwulst die nach einer Hüftgicht blieb, gebraucht, der ganze Fuß unter den Blättern war mit einem zähen Schleim, wie Seifenwasser, reichlich bedeckt, und in wenig Tagen wich die Geschwulst.

Auf Geschwüren erwecken sie ebenfalls einen reichlichen Fluß, insbesondere bei Krätzigen, und man kann manche Krätze allein durch sie heilen,

wenn sie bloß örtlich, und durch eine Ansteckung entstanden ist.

Die Blätter sind vom May bis Ende des Oktobers zu haben, und vielleicht lassen sie sich in Kellern, im Sande, den Winter über fortpflanzen.

Ameisen.

Man bereitet ein Ameisenbad, in dem man ein ganzes Nest oder Haufen grosser Ameisen oder Klammern in einen Sack, und diesen in kochend Wasser, steckt. Der Kranke sitzt in einen wohlbedeckten Zuber, und läßt den Dampf an seine schwachen Glieder gehen. Den Tag darauf wird im nämlichen Wasser der Sack mit den Ameisen gekocht, und der Kranke badet so 3 bis 4 Tage, so lang nämlich ein starker Geruch zu empfinden ist, und auf diese Art wird so lange fortgefahen, bis erwünschte Wirkung folgt. Manche versprechen sich von einem solchen Bade grossen Nutzen in Lähmungen der untern Glieder nach einem Schlagfluß; ferner wider das Zittern der Glieder, und endlich wenn sie nach einer Sicht oder Podagra geschwächt sind, u. s. w.

Anis.

Dieser Saamen wird unter Brod und Kuchen gebacken, ist auch überzuckert zu haben. Bei kleinen Kindern braucht man ihn, zu Pulver gestossen, Messerspiße weise, mit Zucker, oder in dem Brey gegeben, um Blähungen zu treiben.

Mischt

Mischt man eine Portion von ihm unter den gewöhnlichen oder auch Kräuterthee, so kann man bei Husten, Schnupfen zc. jeden andern Brustthee dadurch ersetzen.

Attich, Niederhollunder.

Die frischen Blätter legt man auf die geschwollenen Brüsten, die stockende Milch zu zertheilen. Einige wollen von einem Ueberschlag der frisch gequetschten Blätter auf die schmerzhafteste Brust, im Seitenstich, gute Linderung gehabt haben.

Die innere Rinde ist ein heftiges Purgiermittel, und also zu vermeiden.

Die Beere wirken sowohl frisch als gekocht, oder zu einer Sulz gemacht, stark auf den Urin, und manche Wassersüchtige sind durch ihren Gebrauch genesen. Man fange mit wenigen an und steige immer in der Menge.

B.

Bachungen.

Wachsen wie bekannt an Bächen. Die frischen Blätter, welche einen herben bitteren Geschmack haben, werden im Frühling als Sallat zu einer Blutreinigung gegessen. Mehrere Kräfte hat der ausgepreßte Saft derselben, dessen Gebrauch

brauch aber der Verordnung des Arztes zu überlassen ist.

Bäder.

Das erste Bedürfnis des Menschen ist, daß man ihn von den Unreinigkeiten die er mit auf die Welt bringt, reinige und bade. Laulicht warmes Wasser mit etwas Milch vermischt ist gewöhnlich hinlänglich, wenn aber der Kleister zu stark ist, so muß auch etwas Seife dazu kommen. Bei schwächlichen Neugeborenen setzt man dem Wasser etwas Wein zu. Werden die Kinder auch in der Folge alle Tage im Anfang, und nachher wenigstens jede Wochen 2 bis 3mal, bis zu einem Jahr, gebadet, so kann man anfänglich lau warmes Wasser, in der Folge immer kälteres und endlich ganz kaltes wählen. Auf diese Art wird man sie zu gesunden und starken Menschen machen.

Erwachsene Personen bedienen sich bald dieser bald jener Bäder, nach Absichten und Endzwecken der warmen, kalten, Dampfbäder u. s. w. ich will also von allen das Nothwendigste beibringen.

Die warmen Bäder erweichen die festen Theile des Körpers, reinigen die Haut von Unreinigkeiten, treiben das Blut stärker um, und befördern den Schweiß und Urin. Aus diesen Ursachen können sie nützlich seyn:

1. Alten Leuten deren Körper steif ist, und deren Gelenke Biegsamkeit und Beweglichkeit ver-

loren haben. Milchbäder würden hier noch vorzüglicher seyn als Wasserbäder.

Bei 2. Ausschlägen, Krätze und andern Hautkrankheiten welche sich oft mit warmen Bädern insbesondere mit etwas Seife verfest, heilen lassen,

3. Wenn alte Geschwüre an Füßen vertrocknen, welche durch warme Bäder wieder in Fluß gebracht werden können.

4. Wider das beständige Schwitzen an den Füßen sind lauwarme Fußbäder, öfters mit Nutzen zu wiederholen.

5. In Krämpfen und Schmerzen in dem Unterleib sowohl als auch in den Gliedern; hier sind warme Bäder das Mittel, welches oft ihre Ursache, nämlich die Stockungen der Säfte hebt.

6. Aus dem nämlichen Grunde befördert ein warmes Bad auch oft die monatliche Reinigung.

Wer sich der warmen Bäder bedienen will, nehme sie nie zu warm, sondern lau, bleibe nie so lange sitzen bis er stark schwitzt, hüte sich aber auch für einer plötzlichen Erkältung. Was von dem ganzen Bad gesagt ist, gilt auch, jedoch in geringerem Grad, von den Halbbädern. Bei andern Krankheiten z. B. Koliken, Nierenschmerzen, Rins

Kinderblattern u. s. w. weiß allein der Arzte zu rechter Zeit ein Bad zu verordnen.

Die kalten Bäder stärken den Körper. Wenn Kinder von ihrem ersten Jahre an, an das kalte Bad gewohnt werden, so werden sie nicht nur vor Husten, Flüßsen, Ausschlägen, der englischen Krankheit u. s. w. verwahret, sondern leben auch munter und gesund, und ihr gutes Aussehen zeigt auch, daß sie kraftvoll werden. Bei mehreren Jahren badet sich der Knabe und der Jüngling selbst im Flußwasser, und wenn er dabei schwimmen lernt, so hat er desto größern Vortheil für seine Gesundheit und ihre Erhaltung zu erwarten. Wer aber das kalte Bad gar nicht kennt, dem muß man rathen sehr behutsam mit dessen Gebrauche zu verfahren; sich nach und nach von dem warmen immer zum kältern endlich zum ganz kalten zu gewöhnen; im Frühjahre den Anfang damit zu machen, nicht so lange darinn zu verbleiben bis man frieret, und nach Endigung des Bades warm und trocken sich anzuziehen.

Ein kaltes, auch wohl mit Eis und Schnee gemischtes Fußbad, ist das einzige Mittel, die erfrorenen Füße für dem Brande zu schützen, man muß es aber erfrischen, so bald es warm wird, und so lang mit dessen Gebrauch fortfahren, bis der Patient Wärme und Bewegung in den Füßen wieder erhält. (Siehe Eis und Schnee.) Erfahrungen haben ebenfalls bewiesen, daß Leute, welche offene unreine Schäden oder Geschwüre an den Fü-

Füßen hatten, geheilet worden, wenn sie öfters in fließendes kaltes Wasser, und gerade dem Strom entgegen gegangen sind.

In andern Krankheiten, z. B. Nervenkrankheiten, Entkräftungen nach Ausschweifungen, in der Tollheit u. s. w. Ferner bei eingeklemmten Brüchen, wird das kalte Bad, allein nach der Einsicht und Vorsicht eines Arztes mit Nutzen können angewendet werden.

Die Dampfbäder brauchen manche bei Gliederschmerzen zc. und das thierische Dampfbad wird bei geschwächten, gelähmten Gliedern, welche man in ein frisch geschlachtetes Thier steckt, oft mit gutem Erfolg gebraucht.

Die Tropfbäder können nur unter Anleitung eines Kunstverständigen nützlich seyn.

Bärlappsaamen, Hefelmehl.

Ist der Saamenstaub eines in moosigten Wäldern auf der Erde weit und breit herum kriechenden Moooses, welches man bei kleinen Kindern wenn sie fratt werden, als ein trocknendes Mittel mit Nutzen zum Einstreuen gebraucht. Aberglauben war's wenn die Weiber welche stark flossen sich einen Gürtel von diesem Moose um den Leib hiengen.

Baumöl.

Die beste Art ist, welche weiß, durchsichtig, ohne Geruch und nicht ranzig ist. Es verdirbt leicht in einem schwachen Magen, wird ranzig, und verursacht oft Sodbrednen, Aufstossen, nicht selten Heiserkeit und Husten. Doch hat es auch sowohl innerlich als äußerlich die vortrefflichsten Eigenschaften und Wirkungen; es erweicht, widerstehet den Giften, tilget Schärfen, u. s. w.

Wer das Unglück hat Arsenick oder Mattenpulver verschluckt zu haben, muß also bald, so viel als möglich und sollte es auch ein Pfund seyn, Baumöl oder in Ermanglung desselben Leindöl oder Butter nehmen, und darauf noch ein Brechmittel. Zeigen sich schon Bauchschmerzen, und eine Geschwulst des Nabels, so muß man auch durch Elystiere so viel als möglich ist, Del beizubringen suchen. Man fährt mit dem Gebrauch auf beide Arten fort bis die Gefahr vorüber ist.

In hartnäckigen Leibverstopfungen, ja selbst da, wo sich schon ein Erbrechen zugesellet, wird das Baum- oder Leindöl zu etlichen Löffeln voll genommen und alle Stunden so fortgebraucht, oft da noch wirksam befanden, wo bereits alle Hilfe verloren zu seyn scheint. Daß man in einem solchen Fall auch reizende Elystiere (S. Elystiere) und andere Hilfsmittel, nach Umständen, mit anwenden müsse, wird der Fall entscheiden.

Das Baumöl täglich zu 3 bis 4 Löffel voll Kindern von mittlern Altern gegeben, und jedesmal den 4ten Tag laßt, treibt oft die Würmer sehr gut in Menge ab.

Den Gebrauch des Baumöls im Seitenstich loben manche, täglich zu 6 bis 8 Löffel voll: ich will aber rathen, in dieser Krankheit sowohl als bei Koliken, Steinbeschwerden und andern, lieber auf den Ausspruch des Arztes es ankommen zu lassen.

Der äußerliche Gebrauch des Baumöls und anderer ist sehr ausgebreitet. Man nimmt z. B. Baumöl allein oder macht mit Enweiß eine Salbe die man auf verbrannte Theile mit Nutzen aufstreicht. Man bringt Baumöl auf spröde, aufgesprungene Lippen und Hände, auch sichert man dadurch die Glieder im Anfang des Winters gegen das Erfrieren. Man reibt die steifen Gelenke mit warmen Oele ein, um ihnen ihre Biegsamkeit wieder zu geben.

Solche Einreibungen sind auch Wasserfüchtigen manchmal heilsam, man frage aber den Arzt ob und wie sie im vorkommenden Fall anzuwenden.

Man spritzt Oele in die Ohren, sie vom Ohrenschmalz und Würmern zu befreien. Endlich sind Oele bei Elnstieren nöthig und fast unentbehrlich, und bei den Madenwürmern in den Mastdarm,

darm, desgleichen bei heftigem Stuhlzwang, sind bloße Delchstiere oft das einzige Hilfsmittel.

Dele braucht man auch zu Salben und Pflastern.

Verbersbecke, Erzfesen, Sauerdorn.

Ein bekannter dornichter Strauch, dessen gelbe traubenartige Blüthen im Mai gesammelt, und als Brustthee von manchen getrunken werden: die Rinde soll purgierende Kräfte besitzen. Die Beere werden im Herbst reif, schön roth, haben einen säuerlichen, etwas herben Geschmack, lassen sich aber mit Zucker eingemacht, desgleichen die aus ihrem Saft bereitete Zeltlein sehr wohl genießen, und sind in hitzigen und Faulfiebern ein herrliches Mittel, den Durst des Kranken zu stillen, seine Hitze zu mildern, auch selbst, da wo ein Durchfall bei Fiebern zugegen ist, mit Nutzen zu gebrauchen.

Bertram, Zahnwurzel.

Frisch ist diese Wurzel nicht so scharf als getrocknet. Wenn man ein Stück derselben in den hohlen Zahn steckt oder sie auch mit Wein oder Eßig kocht, und mit dieser Abkochung den Mund ausspielt, so ziehet sie stark den Speichel, und heilet auf diese Art flüssige Zahnschmerzen. Als Kaumittel in Mund genommen, dient sie bei Lähmungen der Zunge.

Beyfuß.

Bermuthlich hat dieses Kraut, welches wichtiger in der Küche als zum Arzneigebrauch ist, daher den Namen, weil man ehemals einfältig genug, glaubte, es vertreibe, wenn man es in die Schuhe lege, alle Müdigkeit. Wunder sollten auch die, um das Fest Johannes, bei der Wurzel sich befindende Kohlen thun, welche nichts anders als Ueberreste der vorjährigen Pflanze sind.

Wiebergeileßig.

Ist ein bekanntes gutes Riechmittel bei hysterischen oder Mutterohnmachten, ihr innerlicher eigenmächtiger Gebrauch aber, weil sie zu hitzig, ist unsicher.

Bier.

Das fast aller Orten allgemeine Getränk, welches den Durst löscht und auch nährt. Diejenigen Arten Bier, welche von Luftmalz gebrauet werden und nicht zu fett sind, sind der Gesundheit am zuträglichsten. Starke, fette Biere sind denen, welche wenig Bewegung haben, nicht gesund, hingegen magern Leuten. Hefiges, saueres Bier ist zu vermeiden, weil es Blähungen erzeugt. Biersuppen oder sogenanntes warmes Bier, wozu Eyer, Honig, Zucker, auch wohl etwas Mehl u. s. w. kommt, sind nährende aber auch zugleich Schweißtreibende Mittel, dieweil

sie sehr Arznei ähnlich und, in Krankheiten nicht ohne Rath eines Arztes zu geben sind.

Birkensaft.

Der beste ist derjenige, welcher aus den dünnen obern Aesten der Birken quillt: man rißt oder bohret solche im Frühling an, und faßt den Saft mit einer gläsernen Flasche oder Gefäß auf. Will man ihn aufbehalten, so wird entweder Baumöl auf ihn gegossen, oder das Gefäß, in dem man ihn verwahren will, mit Schwefel vorher gut durchräuchert. Trinkt man ihn frisch früh und abends zu 2 Theeschaalen voll, so hat man ein gutes Mittel, welches das Blut reiniget, öfters Hautaus schläge her austreibt, die aber nur unter fortgesetztem Gebrauche heilen. Ferner bei vorhandenen Steinen, die er als ein Urintreibendes Mittel, wenn sie noch klein sind, abführt, und wenn sie groß sind, doch die von ihnen entstehende Schmerzen verhütet. Nicht selten treibt der Birkensaft auch die Maden- und andere Würmer ab, wenn man ihn so stark trinkt, daß man darauf laxirt.

Blasen ziehen, Viskatore setzen.

Durch Blasenpflaster sucht der gemeine Mann sich selbst von Zahnschmerzen, bösen flüssigen Augen, Ohrenwehe u. s. w. zu befreien. Man legt ein solches Visikator, wie sie es nennen, gewöhnlich hinter die Ohren oder in den Nacken, laßt es

einige Stunden liegen, bis es eine Blase zieht, welche man, wo sie nicht von selbst aufgeht, mit einer Scheere öffnet, die Feuchtigkeit ausfließen läßt, hierauf ein mit Butter bestrichenenes Manscold oder Kohlblatt auflegt, und wenn nach ein paar Tagen nichts mehr ausfließet, die Wundstelle mit einem Froschlaichpflaster bedeckt, und zum Heilen bringt. Den Badern zu gefallen, halte ich folgende Anmerkungen beizubringen, nicht für überflüssig.

1. Wenn man bald Wirkung und Hilfe von einem Blasenpflaster erwartet, so wird es, statt ein in den Apotheken gewöhnlich vorrätziges zu gebrauchen, besser seyn, wenn man die Fläche eines aufgestrichenen Melilotten oder Diachylonpflasters u. etwas dick mit dem Pulver der spanischen Fliegen bestreuet.

2. Bestreiche man entweder die Oberfläche mit peruvianischem Balsam, oder setze dem Pflaster 20 Grane bis ein halb Quintchen Kampfer zu, und bei sehr empfindlichen Personen 10 Gran Mohnsaft. Man wird durch diese Mittel dem heftigen Schmerz vorbeugen, und durch den Zusatz von Kampfer, die Wirkung der spanischen Fliegen auf die Urinwege, vermög welcher sie oft Blutharnen machen, verhindern. Letzteres noch gewisser, wenn man während der Wirkung des Pflasters den Kranken eine Mandelmilch, zu welcher auch einige Gran Kampfer kommen können, trinken läßt.

3. Befestige man das Blasenpflaster mit Heftpflastern oder einer Binde.

4. Nach einigen Stunden sehe man nach, ob eine Blase gezogen werden. Oft muß man das Pflaster früher, der Schmerzen wegen, wegnehmen, und die Blase erhebt sich erst langsam.

5. Die Blase muß nur mit einem Einschnitte geöffnet, die Feuchtigkeit ausgedrückt, das Oberhäutchen aber, nur dem Kranken die Empfindung heftiger Schmerzen zu ersparen, nicht weggenommen werden.

6. Da die Unterhaltung des Flusses durch Einstreuung des spanischen Fliegenpulvers nicht nur sehr schmerzhaft, sondern auch gefährlich ist, weil öfters schwer zu heilende Geschwüre daher entstanden, so ist es rathsamer in einem Falle, welcher noch mehr Ableitung erfordert, lieber noch ein Blasenpflaster zu setzen, wenn das erste ganz heil geworden, aber nicht weit von dem wo das erste gelegen.

7. In Ansehung der Wahl der Orter, auf welche die Blasenpflaster zu legen, merke man folgendes.

In Entzündungen der Augen mit heftigen Schmerzen, lege man sie auf die Waden.

In Halsentzündungen oder Bräune, um den Hals.

Im Seitenstechen, auf die Brust dahin wo der Schmerzen empfindlich fühlbar ist.

In der Hirnruth und bei seridsen Schlagflüssen, wo Schlassuchten vorhanden sind zc. auf den vorher abgeschorenen Kopf.

Wenn Hauptausschläge oder das Podagra zc. nach innern Theilen zurückgetreten, auf die Waden.

In einer Schwäche und besondern Krampfe eines Glieds auf dem leidenden Theile selbst.

In böszartigen Fiebern, Blattern, Masern u. s. w. an die Waden oder Fußsohlen.

Da aber in einzelnen Fällen, die genaue Bestimmung des Orts allemal einem Arzte zu überlassen, so will ich sie nicht weitläufiger erzählen.

Blut.

Bockblut gedörrt und zu Pulver gerieben, nahmen einfältige Leute ein, wenn sie glaubten nach einem harten Stoß oder Fall, stockendes Blut bei sich zu haben, um es zu vertheilen; es half dieses Mittel nichts, sondern machte Erbre-

brechen, beschwerte den Magen, und mußte durch ein Laxiermittel wieder weggeschafft werden.

Menschenblut, eines so eben Enthaupteten, ließ man Fallsüchtige trinken; keiner aber wurde durch dieses abscheuliche Mittel geheilet.

Blutigel.

Dem Landmann sind diese Thiere bekannt, indem sie sich, wenn er mit blossen Füßen in Flüsse oder Sümpfe geht, oft in solcher Menge an sie ansetzen, daß sie auch wohl zu viel Blut saugen. Die Erfahrung lehret, daß ihr Abfallen durch nichts besser als aufgestreutes Salz zu bewirken ist.

Sollte Jemand das Unglück haben, etwa mit solchen Flußwasser in einem Trunk einen kleinen Blutigel zu verschlucken, so würde es dienlich seyn, in Wasser aufgelöstes Salz in Menge zu trinken, worauf bald alle schlimme Zufälle z. B. Würgen, Blutbrechen zc. nachlassen.

Den Wundärzten ist die Anwendung der Blutigel nach dem Rathe der Aerzte, in Krankheiten überlassen; sie haben aber in dieser Absicht sich folgendes zu merken:

1. Man sammelt sie in der ersten Frühlingszeit, wenn die Fische laichen, desgleichen im Junius und Julius, bei starker Sonnenhitze und Windstille.

2. Die, welche sich in magern, reinen und sandigen Wässern aufhalten, sind die besten.

3. Frisch gefangene beißen am leichtesten an, braucht man welche die schon lang aufbewahrt worden, so muß man einen Tropfen Milch oder Blut an die Stellen bringen, wo sie anbeißen sollen.

4. Man behält sie in Zuckergläsern an einem lauwarmen Ort auf, und giebt ihnen alle 3 bis 4 Tage frisches Wasser.

5. Ihre bestimmte genaue Richtung kann befördert werden, indem man sie mit einem Blatt, oder Kartenblatt anhält.

6. Will man, daß sie viel Blut saugen, so darf man nur ihre Schwänze abschneiden, sie leben und saugen fort.

7. Oben ist schon gedacht worden, daß man sie mit Salz bestreuen müsse, wenn sie abfallen sollen.

8. Läßt man sie selbst abfallen, so blutee die Wunde noch lange nach, der Blutverlust ist aber nicht so heftig, und wenn man sie ausbluten läßt, so hat man keine Entzündung zu befürchten, die hingegen kommt, wenn man eine mit Eßig befeuchtete Kompresse auflegt.

Die Blutigel können bei Kinderkrankheiten statt des Aderlassens dienen. So setzt man z. B. bei schwerem Zahnen, in den Blättern, Masern zc. ein paar hinter die Ohren. An dem nämlichen Orte kann es auch bei Erwachsenen in heftigen Zahn-, Ohren-, Hals- und Kopfschmerzen geschehen.

In Augentzündungen legt man 6 bis 8 an die Augenlieder. In Brustentzündungen, wo die Kranken zum Aderlassen zu schwach sind, einige unmittelbar auf die schmerzhaften Brüste.

Bei Mastdarmblutflüssen, und denen daher entspringenden Krankheiten, wenn der Blutfluß verstopft ist, läßt man durch Blutigel die geschwollenen Adern an dem After öffnen.

In der Gicht thun sie die herrlichsten Dienste, wenn sie auf die rothen, entzündeten, schmerzhaften Zähnen, oder welcher Theil am meisten leidet, gesetzt werden.

Mehrere Fälle, und die genauere Entscheidung ob Blutigel anzuwenden, sind den Ärzten bekannt.

Löthen.

Bohnenmehl giebt einen trocknen Ueberschlag bei der Rose oder Rothlauf; mit Milch abgekocht, wird er erweichend, und bei Eiserbeulen, harten Geschwulsten zc. dienlich.

Borax.

Ist in den Schwämmchen, Bosh oder Soor der Kinder ein vortrefliches Mittel. Man läßt ein halb Quintchen mit 2 Loth Wasser so lang reiben bis der Borax aufgelöset ist; thut so denn 2 bis 3 Loth Honig dazu, giebt von dieser Mischung täglich 3 bis 4mal dem Kind 1 Kaffeelöffel voll, und betupft auch manchmal mit einem in sie getauchten Schwamm die Schwämmchen.

Auch hat der Borax die gute Eigenschaft, daß er den Weinsteinrahm vollkommen auflösbar macht. (S. Weinsteinrahm).

Brandtwein, Weingeist.

Verdicket das Blut und die Säfte, und macht die Fasern steif: Ist also als tägliches gewöhnliches Getränk schädlich, schädlich den Kindern und den Frauenspersonen insbesondere Schwöchnerinnen, schädlich in allen Fiebern, bei Blutflüssen, den Verwundeten. Uebermaß desselben hat schlimmere Folgen, als die des Weins; und giebt zu vielen, insbesondere langwierigen Krankheiten Gelegenheit. Nützlich hingegen ist er in kleiner Menge nach einer Mahlzeit von hart zu verdauenden Speisen. Ferner sonst gesunden arbeitsamen Leuten bei rauher Witterung früh Morgens; desgleichen auch Reisenden im Sommer, um unreines Wasser zu verbessern. Als Arznei schädlich.



Brennen.

Wenn die Jäger ihren Hunden ein glühendes Eisen auf die Stirne drucken, so verwahrt sie dieses schmerzhaftes Mittel eben so wenig vor der Wuth, als es das Ausschneiden des sogenannten Wurms zu thun im Stande ist. Wenn aber ein Mensch, Hund oder ein anderes Thier das Unglück gehabt, von einem tollen Hund gebissen zu werden, und man alsdann sogleich, noch ehe das Gift in die Säfte übergehen kann, die verwundete Stelle mit einem glühenden Eisen tief brennt, und dadurch das Gift in der Wunde ganz tilget, so kann man, indem man die Theile ganz zerstört, und sie in einen Schorf verwandelt, worauf, sobald er abgefallen, die Wunde durch eine eingelegte Erbse muß offen erhalten, und als ein Geschwür etliche Monate lang offen gelassen werden, vor allen gefährlichen Folgen sicher seyn. Es muß also, denn auf die 2 wesentliche Umstände kommt die Hauptsache an, bald nach dem Biß und tief genug gebrannt, und die Wunde lang unterhalten werden. Daher kann es nicht viel oder nichts fruchten, wenn man etwas Schießpulver in einer solchen Wunde abbrennt, oder sie nicht tief genug brennt, und die Wunde bald wieder zuheilet.

Ist aber die gebissene Wunde an einem Theil wo man nicht brennen kann, so muß der Wundarzt tiefe Einschnitte mit einer Lanzette machen, die Wunde recht bluten lassen, hierauf ein Por-
tion

tion spanische Fliegenpulver einstreuen, und sie als ein Geschwür 2 Monate, oder länger, offen erhalten.

Man thut dabei wohl, wenn man sich zugleich des Rathes eines guten Arztes bedient, um auch innerliche Mittel zur Verhütung der Wuth oder Wasserscheu zu gebrauchen. Denn wenn diese einmal ausgebrochen, ist selten Hilfe zu hoffen.

Brod.

Schon der Geruch des Brods ist stärkend, noch mehr aber ein mit guten Wein angefeuchtes Stückchen Brod. Selbst der ärmste Kranke erquickt sich, wenn er ein Stück geröstetes Brod in sein Wasser thut, und darauf trinkt. Soll das Brod Gefunden gesund seyn, so muß es nicht frisch und aus dem Ofen her, noch weniger feucht und teigicht seyn, sondern recht gut ausgebacken werden, und ein paar Tage gelegen haben. Am besten ist es, wenn es keinen Zusatz, außer von Salz oder Kümmel hat, denn das, welches Anis, Fenchel zc. enthält, kann nicht zum gewöhnlichen Brod dienen, weil man seinen Genuß nicht lang fortsetzen kann. Das aus Rocken gebackene ist oft dem Weizenbrod vorzuziehen, insbesondere wegen der Rinde, welche sowohl Erwachsene die schwache Verdauungskräfte haben, als auch Kleinen Kindern als ein Raumittel und auch in Suppen zc. zur Speise dient. Weiches, teigichtes Brod ist Kindern sehr ungesund; da sie ge-
wöhnlich,

wöhnlich viel essen, so bleibt es desto gewisser unverdaut im Magen liegen, erzeugt Schleim, der den Würmern zur Unterhaltung dient, Verstopfung, Gekhsucht u. s. w.

Außerlich bedient man sich des Brods in manchen Fällen. Bekannt sind z. B. Ueberschläge aus Brodgrumen, Eßig und Wacholderbeeren auf die Stirne wider Kopfschmerzen. Ein eben neugebackenes Brod wird entzwen geschnitten, die Hälfte an das Ohr gehalten, und der Dampf hineingelassen, das Säusen und Brausen der Ohren und schweres Gehör zu heben. Es hilft auch mancht mal. Brodgrumen mit Milch abgekocht, geben einen erweichenden Ueberschlag, welcher Geschwulsten vertheilen oder vereitern hilft, noch besser ist eine Mischung aus Grumen von Kockenbrod, Honig und etwas wenig Saffran; diese braucht kein Kochen, sondern man mischt nur das Honig in solcher Menge zu, daß es einen dicken Brei giebt, welchen man auf ein Tuch aufstreichen kann, diesen legt man auf Bluteisen, welche er in einigen Tagen vereitern hilft.

Brombeere.

Eine bekannte angenehme Frucht, welche köhlet, den Durst löscht, und daher sowohl frisch als auch mit Zucker eingemacht, oder zu einer Sulz eingekocht, selbst Fieberkranken anzuempfehlen ist.

Brunnenkresse f. Kresse.
Butter.

Eine gute Butter muß eine gelbe Farbe, süßen Geschmack und angenehmen Geruch haben. An einigen Orten wird die, welche man aufbehalten will, eingesalzen, an andern reiniget man sie durch das Einsieden oder Einschmelzen von allen Unreinigkeiten, und sie heißt hernach ausgelassene Butter oder Schmalz. Butter auf Brod gestrichen, giebt eine nahrhafte Speise, im Nothfalle kann sie auch die Stelle des Oels vertreten, z. B. bei Giften zc.

Buttermilch.

Trinkt der Landmann kalt, oder ißt sie auch mit Brod. Sie ist ein herrliches kühlendes Getränk, welches insbesondere hitzigen, gallreichen Personen, auch Fieberkranken und Ausgehenden sehr gut bekommt, nur darf kein Durchfall vorhanden seyn.

C.

Caffee f. Kaffee.

Calmus.

Eine Wurzel die in stehenden Wässern, meistens an den Ufern über den Grund schieflauf-

läuft. Das getrocknete Pulver derselben wird von $\frac{1}{2}$ bis 1 Quintchen, in allen Blutflüssen von innerlichen Ursachen, als ein Blutstillendes Mittel gerühmt; man hätte sich aber es in solchen zu gebrauchen, welche zu einer bestimmten Zeit wieder kommen, desgleichen in Blutflüssen bei Fiebern, welche gewöhnlich entscheidend sind.

Als ein gewöhnliches Hausmittel ist der überzuckerte Calmus bekannt, und er ist ein gutes Magenmittel, welches den Schleim auflöst, Blähungen treibt u. s. w.

Campfer.

Manche wollen wider Zahnschmerzen von losen Zähnen, Campfer auf Baumwolle in solche gelegt, als ein geschwindes Mittel empfehlen, andere lassen 1 Messerspitzen voll Campfer in 12 Löffel voll Eßig kochen, halten von solchem Eßig im Mund, und die Zahnschmerzen weichen bald darauf. Wundärzten ist der Campfergeist unentbehrlich; sie können ihn am besten erhalten, wenn sie 1 Loth Campfer in $\frac{1}{2}$ Pfund Weingeist sich auflösen lassen.

Cardamomen.

Einige Vornehme loben sich die Saamen überzuckert, kauen nüchtern einige, und halten sie für ein Haupt-, Nerven- und Magenstärkendes Mittel.

Cardobenedikten.

Die Blätter werden getrocknet und zu Pulver gemacht, mit der Hälfte Salpeter, in Wechse siebern, an dem guten Tag, alle 3 Stunden zu 1 Kaffeelöffel voll, mit Honig oder im Wasser, nach vorhergegangenen Laxiermitteln, mit Nutzen genommen.

Wenn man auf 2 Loth getrocknete Blätter 1 Pfund oder 1 Schoppen Wasser gießet, und es ohne Wärme 6 Stunden darüber stehen läßt, und alsdann durch ein Löschpapier seihet, so hat man ein herrliches Mittel in Schwäche und Verschleimung des Magens, welches alle 2 Stunden zu 1 Löffel voll zu nehmen. Der auspresste Saft des frischen Krauts mit Butter zu einer Salbe gemacht, wird in Flechten, Warzen, und langwierigen Hautkrankheiten gelobt.

Cartoffeln, Erdäpfeln, Grundbirn.

Dienen auf verschiedene Art bereitet zur Speise. Aus ihrem Mehl macht man auch die Stärke. Mischt man von andern Mehl soviel unter Cartoffelmehl, daß der Teig gähren kann, so erhält man ein schmackhaftes Brod, welches ohne Furcht einen Kropf zu bekommen, genossen wird. Ein Hausmittel bei Brandschäden und Wespenstichen ist folgendes: Man stosse rohe Cartoffeln ungeschälet in einem Mörser, und bringe sie auf das verbrannte oder geschwollene Glied.

Glied. Dieser Ueberschlag muß aber oft wiederholet werden, weil er sehr bald warm wird.

Chamillen.

Sie blühen, wie bekannt, im Junius und Julius auf den Aeckern zwischen dem Getraide. Als Thee getrunken, heben sie die Nachwehen der Wöchnerinnen, Kolikschmerzen, von Blähungen und Krämpfen im Unterleibe zc. Vereiniget man den innerlichen Gebrauch mit dem äußerlichen, indem man ein Bad von abgekochten Chamillen braucht, so verspricht er in Steinbeschwerden Hilfe, denn in einem solchen Bade sind schon manchen Steinchen mit dem Urin abgegangen.

In kalten Fiebern nimmt man das Pulver zu 1 Quintchen etlichenmal an den guten Tagen, und trinkt 1 bis 2 Tassen Thee nach. Wenn das Pulver unangenehm ist, der kann es mit einem Saft oder Honig vermischen. Die hartnäckigsten 4tägigen Fieber haben sich auf diese Art heben lassen.

Die Chamillen kommen zu Eihstieren. Neuerlich kann man sie trocken, oder auch mit Wein angefeuchtet, in Säckchen, auf Geschwulste zum Vertheilen, auf dem Unterleibe bei Kolikschmerzen zc. legen.

Die römischen Chamillen machen, mit Wasser als Thee gekocht, Erbrechen.

Chokolade.

Eine braune Massa die aus Cacao, Vanillen, Gewürzen und Zucker bestehet. Man kocht sie in Milch, mit eingequirlten Eiern oder in Wasser, oder Wein ab:

Im ersten Fall ist sie ein stark nährendes, und weil man sie warm trinkt, erschlappendes Getränk, welches den Magen sehr anfüllet, die Eßlust hindert u. s. w. In den andern wird sie durch ihr Gewürz reizend. Sehr mäßig gebraucht, das heißt nicht viel auf einmal und zugleich sehr dünne getrunken, kann sie ein Mittel werden, welches verschiedene Schärpen im Körper verbessern kann.

Eichorien, Wegwurt, Hindläuft.

Diese bekannte Pflanze wächst allenthalben wild, wird aber auch in Gärten gepflanzt. Letztere ist größer und schöner, wird als Salat gespeiset, und soll oft auf diese Art Wechselfieber heilen. Die Wurzeln werden gekocht in Suppen gegessen, und bekommen Gelb, Bleich, und Schwindsüchtigen gut.

Der unlängst bekannt gewordene Kafee aus den gedörrten Wurzeln soll das nämliche leisten. Der aus der ganzen wilden Pflanze ausgepreßte Saft wird in langwierigen Krankheiten, von den Aerzten mit Vortheil gebraucht.

Citronen.

Sie enthalten den angenehmsten sauren Saft, der dem Essig weit vorzuziehen ist, die Hitze dämpft, den Durst löschet, und der Galle und Faulniß mächtig widerstehet.

Wenn man von diesem Saft, so viel als man es sauer zu haben wünscht, in Wasser ausdrückt und eine beliebige Menge Zucker zumischt, um den Trank angenehmer zu machen, so hat man eine so genannte Limonade, welche in allen Fiebern, wo Hitze und Durst sich einfinden und welches wohl zu merken, wobei die Brust nicht leidet, ein vortreflich kühlendes Getränk ist, welches der Kranke Tag und Nacht trinken kann. Für Gesunde kann man auch die Schaaalen mit Zucker abreiben lassen, und durch diesen Zusatz von dem feinen Del das in den Schaaalen ist, den Trank nicht nur kräftiger, sondern auch stärkender machen. Auf eine sehr leichte Art läßt sich der Durst eines Kranken stillen, wenn man ihn oft wiederholt ein Scheibgen Citrone mit Zucker bestreuet, in den Mund giebt. Daß man mit dem frischen Saft der Citronen, Molken oder Schotten bereiten könne, indem man so viel als nöthig ist, in kochende Milch tröpflet, ist bekannt; noch bekannter ist sein Gebrauch in der Küche.

Weniger bekannt ist es, das der Citronensaft täglich zu etlichen Löffelvoll genommen, in Gelbsuchten gute Dienste leiße: auch wird ein
sol

solcher Versuch nicht in jeder Art Selbstsucht, deren Ursachen sehr verschieden sind, nützen, so wird er doch auch nicht schaden können.

Von dem Citronensaft mit starkem Kaffee, als ein Mittel in Wechselfiebern sehe man Kaffee.

Endlich ist auch der Saft von einer Citrone, mit 3 Löffel voll feinem Baumöl und etwas Zucker vermischt, ein oft erwünschtes Mittel bei Verhaltung des Urins, Steinbeschwerden u. s. w.

Die Saamenkörner der Citronen in Milch gekocht, ausgepresst, und nachher mit etwas Zucker versetzt, giebt man zu 12 bis 15 Stücken, etliche Tage hintereinander nüchtern den Kindern, welche Würmer, insbesondere Mastdarmwürmer haben.

Die Schaaalen werden mit Zucker abgerieben, und dieser Delzucker läßt sich Kaffeelöffelgen weise als ein Magen- und Windpulver nehmen. Mit etwas Zusatz von Citronensaft kann man aus ihm das Limonadepulver machen, welches man Kaffeelöffelgen weise unter Wasser mischt, und eine Limonade auf solche Art bereitet.

Clystiere.

Sind ein unentbehrliches Hausmittel, und jede Hausmutter sollte sich ihre Zubereitung und die Art sie beizubringen bekannt machen, auch

wenigstens ein paar Blasen und eine grössere und kleinere Röhre von dem Drechsler sich anschaffen, um im Nothfalle den Ihrigen, insbesondere auch den Kindern, mit diesem Mittel helfen zu können.

Auch in jedem kleinsten Dorfe, wenigstens wäre es zu wünschen, sollte ausser dem Bader noch jemand seyn, der die Anwendung verstünde, um nicht durch Zeitverlust den Kranken länger leiden zu lassen, oder ihn gar zu versäumen. Von den Hebammen welche doch auch meistens die Blase gebrauchen, denn von Bädern kann man billig fordern, daß sie mit der Spritze Elnstiere geben, kann jede Hausmutter den kleinen Kunstgrif, ein Elnstiere zu geben, lernen. Man merke sich dabei, daß man von dem in die Blase gebrachten und beizubringenden Elnstiere, nicht zu viel auf einmal, auch nicht zu warm einsprize, sondern so, daß das Aug die Wärme der Blase leiden kann; auch muß der Kranke sich auf die rechte Seite legen, damit es desto länger bei ihm bleiben, und besser wirken kann. Hilft das erste gegebene nicht nach Wunsch, sondern gehet ohne Wirkung wieder ab, so wiederholet man es nach 1 oder 2 Stunden.

Die Elnstiere werden nach den Umständen und Absichten unter welchen sie gebraucht werden, verschieden zubereitet. Hat man z. B. bei Säuglingen blos die Absicht, ihre Verstopfung, die sich bei dem Zahnen u. s. w. einfindet, abzuhefen, so ist Wasser und Milch, von jeden 3 Löffel voll warm gemacht, oder 6 Löffel voll

voll warmer Schotten in welchem 1 Löffel Honig zerlassen ist, vollkommen hinlänglich.

Soll ein solches Elnstier abführen, so wird ein Kaffeelöffel voll Salz dazu gethan. Größern Kindern bringt man die Hälfte mehr auf einmal bei. Man kann auch 1 Handvoll Chamillen oder Schaafgarben in 1 Seidel Wasser abkochen, durch ein Tuch seihen, und zu dem durchgeseihten 1 oder 2 Löffel voll Honig oder Del oder Butter und $\frac{1}{2}$ bis 1 Löffel voll Salz thun. Das nämliche Elnstiere kann man auch Erwachsenen beibringen. Es thut bei Schmerzen im Unterleib von Krämpfen und Blähungen, bei Verstopfungen des Leibes, wo verhärteter Stuhlgang nicht fort will; bei langsamen Geburten; in Fiebern, wo es fast jeden Tag 1 oder 2mal zu wiederholen rathsam ist, und andern Fällen, die besten Dienste,

Wenn aber jemand der von einem Schlag getroffen worden, sollte eynstiert werden, so muß man etliche Löffel voll Salz dem Elnstiere zu setzen, um es desto reizender zu machen.

Bei Würmern ist ein Elnstier aus abgekochten Chamillen mit Salz, ohne Del, das beste Mittel: im Nothfall thut es auch Knoblauch mit Milch abgekocht. Maden oder Mastdarmwürmer vertreibt man am geschwindesten, wenn man öfters Del in dem Mastdarm einspricht.

Bei Ertrunkenen wird der Tabaksrauch als ein Elystier, nützlich beigebracht. Hat man zu diesem Zweck keine Maschine bei der Hand, so muß man das Ende eines Pfeiffenrohrs im Mastdarm stecken, und einer der gegenwärtigen, welcher raucht, einige Backen voll Tabaksrauch, so stark es seyn kann, einblasen; oder, man stecke von einer brennenden Tabackspfeife die mit Del bestrichene Röhre in den Mastdarm, lege über den Kopf der Pfeife ein Schnupftuch, und blase mit aller möglichen Gewalt und so lang es seyn kann, den Rauch ein. Der Gebrauch des Tabaksrauchelystiers in andern Fällen, z. B. bei Brüchen 2c. ist nur Aerzten und guten Wundärzten zur Beurtheilung und Anwendung zu überlassen. Eben dies gilt auch von den kalten und Essigelystieren, von den nährenden und den Rinkina- Elystieren.

Corinten.

Man nennt die kleinen Weinbeere auch so, Bekannt ist es, daß sie in einer guten Menge genossen die kleinen Kinder laxiren.

Cubeben,

Sind bekannt als Gewürz, und überzuckert als Räumittel, den stinkenden Odem zu verbergen, und wie man versichern will, dem Schwindel und der Schwäche des Gedächtniß abzuhelfen.

D.

Dampfbäder s. Bäder.

Dillkraut.

Wird in Gärten gezogen und nebst dem Saamen zum Einmachen der Gurken zc. gebraucht. Aus trockenem Kraut kann man Säcklein machen, die in Koliken und Bauchgrimmen von Erkältung und Winden, gute Dienste thun. Man findet auch in manchen Apotheken eingekochtes Del, welches bei Kindern wann sie Grimmen haben, auf den Bauch eingerieben wird, Blähungen treibt und Schmerzen lindert.

Dinte.

Man bestreicht im Nothfall die vom Feuer verbrannten Theile mit Dinte, und erhält nach oftmaliger Wiederholung Hilfe.

Dornschlehen.

Die Blüten werden im April eingesammelt und gelind getrocknet, als eine Frühlinaskur, einige Tage hintereinander Kindern zum Abführen gegeben. Man läßt 1-2 Hand voll in Wasser abkochen, und mit Zucker versüßt wie Thee, Schalenweise trinken; oder man macht mit Rosen, Wein oder Bier einen Aufguß; oder man bindet sie in ein Bündelgen, und läßt sie mit

Zwetschgen obsieden, und nachher die Brühe nüchtern trinken. Gesunde Kinder mit Arzneien zu plagen ist wohl Thorheit; Fränklichen aber kann eine solche Arznei, deren Wirkung man mäßigen kann wie man will, zu statten kommen; doch würde ich vorher den Arzt zu fragen, rathen.

Die Frucht ist dunkelblau oder schwärzlich, nicht sehr angenehm sondern herb, und wird in spätem Herbst reif. An einigen Orten macht man einen Saft und Wein durch Aufguß von ihr; die Heilkräfte aber sind mir ganz unbekannt.

Die Wurzel welche im Winter gegraben wird, insbesondere ihre Rinde, giebt, wenn man so viel Brandwein auf sie gießet, daß er 4 Fingerbreit über ihr stehet, ein herrliches Urin-treibendes Mittel ab. Die Gabe desselben ist für Erwachsene, Morgens und Abends jedesmal 1 Löffel voll.

F.

Ehrenpreiß.

Ist allgemein bekannt, wächst an sandigten Orten, wird im Sommer gesammelt. Ehemals brauchte man ihn allgemein. In Verbindung des Anis und Fenchelsaamen oder des Sternanis wird er einen guten Brustthee abgeben.

Eiwischwurzeln.

Von diesen kocht man 2-3 Quentchen in 1 Seidel Wasser, und versüßt es nach dem Durchseihen mit Honig. Dieses schleimigte Getränk kann man nach Belieben in Heißerkeit und scharfen Husten, Schmerzen in der Blase und den Nieren, Harnstränge zc. trinken: es lindert auch die Schmerzen vom Verbrennen oder Geschwüren im Mund und Schlund, und ist auch bey Nuhren dienlich. Die Eibischpasta oder der Lederzucker ist bei leichten Husten der Kinder, welche an ihm schloßen und ihn nach und nach essen, sehr gut zu gebrauchen.

Eicheln.

Man machte in der Theurung auch aus Eicheln Brod, es verursachte aber oft hartnäckige Verstopfung, Koliken und das Miserere. Das Pulver der gerösteten Eicheln ist weder in Durchfällen noch kalten Fiebern sicher, weil es ebenfalls verstopft. Eben dieses gilt, wenn man es in Hollundermuß oder Thee oder Bier nimmt, und darauf schwitzt, um den Nothlauf zu vertreiben. Wenn Kinder den Urin nicht halten können, so läßt man Eicheln in rothen Wein kochen, in dieser Abkochung Eisen ablöschen, und das Durchgeseihete nach und nach trinken. Doch dieses Mittel kann nur unter Aufsicht eines Arztes nützlich seyn.

Der Eichelkaffee, welcher in neuern Zeiten bekannt geworden, wird also bereitet: man röstet 2 Loth Eicheln wie Kaffee, vermischt es mit 1 Quentchen gemalten Kaffee, und läßt es mit Wasser, miteinander aufkochen. Diesen Kaffee kann man mit Milch ohne anderer Arznei, Kindern welche dörrsüchtig sind als gewöhnliches Getränke geben. Wer Geschmack an ihm findet, wird ihn vielleicht auch bei andern Fällen in Gebrauch ziehen.

Lichenmistel.

Ist eine auf den Eichen wachsende Schmaroger, Pflanze, deren Blätter gegen einander überstehen, blaß grün sind. Sie trägt weiße sehr saftige Beere. Ihre Heilkräfte gründen sich auf Aberglauben der von den Druiden bis auf unsere Zeiten sich fortpflanzte, und halten also leider nicht Stich.

Lichenrinde, Gerberloh.

Kochet man eine beliebige Menge ungebrauchtes Gerberloh in hinlänglichen Wasser ab, und braucht diesen Absud täglich 1 oder 2mal als ein Bad, so heilet er Krähige und andere Ausschläge in wenig Tagen. Ist aber ein solcher Ausschlag schon alt, so müssen innerliche Mittel ja nicht versäumt werden. Wundärzte werden das Gerberloh in Pulver und Absud bei alten Geschwüren, zum Einstreuen und Verband, nützlich befinden.

Lichen.

Leichenschwamm, s. Zunderschwamm.

Eis und Schnee.

Wenn ein Mensch das Unglück hat zu erfrieren, so muß man ihn in kein warmes Zimmer bringen, sondern an einem kalten Ort, über und über, Mund und Nasenlöcher ausgenommen, mit Tüchern die man in eiskaltes Wasser, worunter auch zerstoffenes Eis zu thun, getunkt, oder mit Schnee bedecken; und wenn man merkt, daß der Schnee schmelzt, oder die kalten Tücher warm werden, so muß man eben so wieder fortfahren, bis sich Wärme und Beweglichkeit der Glieder äußert: hernach darf man den Verunglückten mit mäßig warmen Tüchern abtrocknen, und ihm nach und nach mehr Wärme von aussen mittheilen. Eben so wird auch ein einziges erfrorenes Glied behandelt,

Bei heftigen Augenentzündungen kann man Eis oder Schnee, in ein feines Tüchlein gebunden, auf das leidende Auge legen, und so bald es warm zu werden und zu schmelzen anfängt, mit einem andern abwechseln. Will sich starkes Nasenbluten durch nichts stillen lassen, so bedecke man die Stirne und Nase mit Eis und Schneeballen, lasse aber auch zugleich ein warmes Fußbad gebrauchen.

Wie Eis und Schnee bei eingesperrten Brüchen, Kopfbeschädigung äußerlich, und innerlich
bei

bei Kolliken und Nervenkrankheiten zc. zu gebrauchen, müssen Aerzte und Wundärzte in vorkommendem Falle näher bestimmen.

Eisen.

Jedes Stück glühendes Eisen verwandelt den Theil, an welchen es gebracht wird, in einen Schorf; den Nutzen siehe man, Brenner.

Man erhält ein stärkendes Getränke, wenn man glühendes Eisen in Wasser ablöscht, und dies mit etwas Wein vermischt, als gewöhnliches Getränke nach Durst trinkt. Löscht man Eisen in Schotten oder Melken ab, so hat man für schwächliche hypochondrischen Personen ein nahrhaftes stärkendes Getränke, welches früh morgens statt des Thees oder Kaffees getrunken, unter gehöriger Mäßigkeit und hinlänglicher Leibesübung, der Gesundheit öfters zuträglicher seyn kann, als alle Mineralwässer. Eisenfeilig, wider den Schweiß an den Füßen zu gebrauchen, ist gefährlich.

Elendsklauen.

Ehemals berühmt in der Fallsucht, jetzt als Plunder mit Recht verworfen.

Englisches Pflaster.

Ein unter Vornehmen bekanntes Mittel wor mit kleine frische Wunden, in dem man ein Stück
ge:

gen davon mit dem Speichel benetzt und auflegt, gleichsam zusammen geleimt und geheilet werden.

Enzianwurzeln.

Die Einwohner der Alpen loben einen Aufguß von Brandwein als ein gutes Magenmittel, welches Verstopfungen in Eingeweiden, Bleich, Wasser, Gelbsucht, auch Fieber und Steinbeschwerden heilen soll.

Epheublätter.

Werden mit der glatten glänzenden Seite, auf fließende Geschwüre gelegt, ihren Fluß zu unterhalten; nicht weniger bei künstlichen angebracht. S. Seidelbast. Ehemals brauchte man aus Epheuholz gedrechselte Kügelgen bei Fontanelle.

Erdaßfel, s. Cartoffel.

Erdbeere.

Man ißt sie mit Zucker und Wein, manchmal auch mit Milchrahm, besser ohne allen Zusatz. denn sowohl der Wein, der ihre kühlende Wirkung verbessern soll, hindert ihre Verdauung als auch der Milchrahm, in dessen Verbindung sie leicht Kolikschmerzen und Durchfälle machen. Schwachen Magen sind sie sehr sparsam zu erlauben. Sonst bekommen sie selbst Schwindstüchtigen nicht übel; und da sie gelind auf den Uterus
wir

wirken, so kann ihr fleißiger Genuß Steinbeschwerden vorbeugen, und auch Sand und Steine abführen.

Das Kraut muß im April und May gesammelt, von Stielen gesäubert, und im Schatten vorsichtig getrocknet werden, so giebt es einen guten Thee.

Erdrauch,

Ist saftig und sehr bitter. Den frisch ausgepreßten Saft, täglich zu 2 Theetasse voll, lobt man, im May getrunken, wider die Gelbsucht, Krätze und andere Hautkrankheiten.

Essig, Weinessig.

Der zum Arzneigebrauch bestimmte muß rein, hell, und von durchdringendem Geschmack seyn. Wenn zur Zeit, wo ansteckende Krankheiten, auch selbst die Pest herrschen, die Speisen mit Essig gesäuert, und alle Morgen nüchtern 1 Löffel voll Weinessig genommen wird, so kann man sich dadurch für der Ansteckung verwahren: will man auch das Gesicht und die Hände mit Essig waschen, so ist es desto besser.

In allen hitzigen Gall- und Faulfiebern ist der Weinessig mit Wasser gemischt, auch etwas Honig dem Geschmack zu gefallen zugesetzt, ein sehr schätzbares Mittel zum gewöhnlichen Getränke. Es stillt den Durst, kühlt, treibt den Schweiß

Schweis u. s. w. und vertritt im Nothfall die Stelle der Limonade. s. Citronen.

Man merke aber, die Brust muß frey, und weder Husten noch Engbrüstigkeit zugegen seyn. Läßt man Eßig in einem über glühende Kohlen gesetzten Topf, oder welches besser ist, in dem er auf glühendes Eisen gegossen wird, abdämpfen, so giebt es nicht nur im Zimmer einen angenehmen Geruch, sondern verbessert auch die Luft in demselben, und ist dem Kranken heilsam. Bedient man sich des Eßigs als eines Niesmittels bei Ohnmachten und solchen Personen, welche vom Kohlendampf erstickt worden, mit Nutzen. Man kann in solchen Fällen, auch den Kranken mit Eßig besprengen, und ihm einen in Eßig getunkten Lappen auf die Brust und Stirn legen. Bei Halsentzündungen oder der Bräune ist im Anfang der Krankheit eine Mischung aus Wasser, Eßig und Honig ein vortrefliches Gurgelwasser zum Zertheilen.

Wenn nach einer Geburt die Reinigung zu stark fließet, so erweisen sich in kalten Eßig getauchte auf den Bauch und die Lenden gelegte Tücher sehr wirksam.

Der Eßig ist auch ein Gegengift bei genossenen giftigen Schwämmen und andern giftigen Pflanzen, desgleichen auch wenn jemand zu viel von Theriak oder einem Schlaftrunk bekommen; er muß aber alsdenn in Menge getrunken werden, und wenn es seyn kann, ein Brechmittel

vorhergehen. Doch ist es sicherer, wenn es seyn kann, die Leitung eines solchen Falls dem Arzte zu überlassen.

Eyer.

Weich gesottene sind für Gesunde und Kranke, die eine nahrhafte Speise bedürfen, gesund, hartgekochte hingegen, unverdaulich, und in Fiebern ist alles was von Eiern bereitet wird, es seyen Suppen &c. ganz vortreflich.

Wider die Gelbsucht werden die Eyer sehr empfohlen. Man trinkt bei nüchternem Magen in einem Glas kalten Wasser 2 rohe Eyer, und den Tag über noch alle 4 Stunden 1 auf die nämliche Art. Gleich nach den ersten Tagen des Gebrauchs erhält der Stuhlgang wieder eine natürliche Farbe, manchmal erfolgt nach einigen Tagen ein Durchfall, und so verliert sich die Krankheit nach und nach. Doch ist es rathsam, wenn sie auch ganz vorbei ist, noch einige Zeit mit diesem leichten guten Mittel fortzufahren.

Ein langwieriger weißer Fluß wiche ebenfalls, da die Kranken nur alle Morgen 1 genommen.

Die Eyerdotter werden mit rohen Terpen-
tin zu einer dünnen Salbe gemacht, welche die
Wundärzte Digestiv nennen, und sie die Bereite-
rung zu befördern, gebrauchen. Nimmt man so
viel

viel Eherdotter, daß sich die Salbe in Wasser auflösen läßt, so hat man ein flüßiges Digestiv, welches zum Einspritzen bei Wunden und fistelartigen Geschwüren zu gebrauchen.

Das Eyrweiß giebt, mit Zimmtwasser verbünnt, eine stärkende Nahrung äußerst schwachen neugeborenen Kindern. Eine Salbe aus Eyrweiß und Del ist wider das Verbrennen dienlich. Die oben bei dem Alaun angegebene, ist außer Augenentzündungen auch auf die, vom Ausfliegen wundgewordene Stellen zu gebrauchen, doch ist es im letztern Fall besser Eyrweiß und Brandeswein zu einer Salbe zusammen zu klopfen, und sie mit einem Schwamm an die aufgelegene Stellen zu bringen.

Das Eyrhäutlein legen die Mütter den Kindern auf die Eichel, wenn sie den Harn nicht lassen können, oft mit geschwinder Hilfe. Es kann auch bei frischen kleinen Wunden, als ein Heftpflaster gebraucht werden.

Die Eyrschaalen werden in einem neuen Topf zu einem grauen Pulver gebrannt, täglich 1, 2mal zu 1 Quentchen in weissen Wein genommen, als ein gutes urintreibendes Mittel gelobt; manche wollen sie auch wieder Kröpfe empfehlen.



F.

Falkkraut, Wolverlei.

Von dem getrockneten Kraut sammt den Blumen wird ein Pfdtgen, das ist, soviel als man zwischen 3 Finger fassen kann, mit 3 oder 4 Theeschalen voll kochend Wasser aufgegoßen, und wie Thee getrunken, wenn nach einem Schlag, Stoß oder harten Fall, innerliche Blutergiessungen zu fürchten sind. Man muß aber diesen Thee täglich 2mal gebrauchen, immer etwas mehr von dem Kraut nehmen, und wenn der Kranke einen heftigen Schmerz oder starke Hitze hat, vorher zu Ader lassen. Einigen macht der Thee Erbrechen, bei fast allen wird der Schmerz an dem beschädigten Theil stärker und heftig, läßt aber bald darauf nach; bei manchen treibt er Schweiß oder Urin. Ist äußerlich eine Geschwulst und schmerzhaftige Empfindung zu spüren, so kann man auch die gequetschten Blätter der Pflanze auflegen.

In Lähmungen der untern Gliedern die von äußerlichen Ursachen entstanden, ist gedachter Thee öfters heilsam befunden worden. Und da es nicht an Beispielen fehlt, welche lehren, daß halbseitige Schlagflüsse, Lähmungen der Zunge &c. mit ihm geheilet worden, so kann er auch in solchen Fällen, doch am besten unter Aufsicht eines Arztes und mit gehöriger Anwendung anderer Mittel, gebraucht werden. Eben dieses gilt auch von seinem Gebrauche in der Gicht n. s. w.

Feigen:

Sind sowohl frisch als gedörrt in Menge genossen dem Mägen überlästig. Bekannt ist ihr Gebrauch in Milch gesotten, Zahngeschwüre zu vereitern. Die saftigen Blätter des Feigenbaums stößt man in, einem steinernen Mörsel, drückt den Saft durch Leinwand, und pinselt mit demselben die vorher abgewaschenen Wårzen, an ihrer untern Seite Morgens und Abends, und sie vergehen bald.

Fenchel.

Läßt man den Saamen in Wasser kochen, und den Dampf davon in die Augen gehen, so hat man ein zertheilendes Mittel, welches selbst im Staar Dienste leisten soll. In Milch gekocht, und diese etwas mit Wasser verdünnt, zum gewöhnlichen Getränke den Säugenden gegeben, welche entweder Mangel an Milch haben, oder sie plötzlich verloren, hilft er sicher.

Audere kochen Kraut, Wurzeln und Saamen zusammen in Wasser, und gebrauchen es zum nämlichen Zweck: in der Gabe darf man nicht furchtsam seyn. Uebrigens kommt der Fenchelsaamen des Geschmacks wegen unter Brod, Kuchen und auch zu Theen.

Glanell.

Wird auf kalte Geschwulsten und die mit Gichtschmerzen ergriffene Glieder mit Nutzen gelegt und umgeschlagen.

Fleisch.

Ein gesunder Magen verdauet bei einer guten Leibesbewegung alle Arten selbst Schweinefleisch und geräuchertes; ein schwächerer wird nur Hühner und Kalbfleisch zc. und gebraten besser, als gesotten ertragen. Kranken, insbesondere Fieberkranken, ekelt für allem Fleisch, auch die Fleischsuppen sind ihnen schädlich, wenn sie nicht hinlänglich mit Citronensäure versehen sind. Auch denen welche sich nach Krankheiten erholen, gebe man keine fette Suppen, sie sind ihnen so schädlich als den Kindbetterinnen. Es war nicht allein ein lächerlicher Aberglauben sondern nach Unfläterei, Fleisch auf den Nabel zu binden, um es von einem Wurm der nie vorhanden war, verzehren zu lassen. Das Fleisch gieng in Fäulniß und stank.

Fuchslungen.

Viele Schwindlichtige nahmen sie gedörrt ein, hofften auf Hilfe und Rettung, fanden sich aber betrogen.

G.

Galizenstein, weisser Vitriol.

Giebt auf folgende Art ein gutes Nieswasser. Lasset $1\frac{1}{2}$ Quentchen in 2 Loth gemeinen oder Rossenwasser in einem Glase sich auflösen. Erwachsene schnupfen von diesem Wasser täglich etlichesmal einige Tropfen, und fangen in der Zwischenzeit den Dampf von warmen Thee oder Kaffee auf. Es ist ein gutes Mittel bei versteckten Schnupfen, den daher entstehenden heftigen Kopfschmerzen, und wenn in der Nase sich viel zäher stockender Schleim gesammelt hat. Bei Kindern kann man, wenn sie in der Nase verstopft sind, etwas mit einem Federkiel in die Nase einstreichen.

Ein blutstillendes Wasser erhält man, wenn man 1 Quentchen zu 2 Loth Wasser nimmt. Es wird mit Lappen oder Charpie bei Verwundungen und Blutstürzungen aus der Mutter, doch dieses letztere nicht ohne einen Arzt oder Wundarzt zu fragen, aufgelegt und angebracht.

— Will man ein Augenwasser haben, welches in fließenden rothen Augen oft nützlich gewesen, so kann man 12 Grane Galizenstein in 6, 8 Löffel voll Wasser auflösen, in dieser Mischung Lappchen eintunken, und sie über das Aug schlagen. Das nämliche Mittel kann mit noch mehr Wasser verdünnt, bei Kindern wenn sie fratt werden, gebraucht werden. Bei frischen Augenentzündungen

nach einem Stoß, Schlag zc. muß ehe man an solche Mittel denkt, zu Ader gelassen, Blutigel angelegt werden zc. und vor allen Dingen ist das kalte Wasser (S. Wasser) als Ueberschlag allein zu versuchen.

Galle.

Man läßt Ochsegalle in einer glazirten Schüssel über gelindem Feuer, bis zur Honigdicke, abdampfen. Von dieser verdickten Galle reibt man Morgens und Abends 1 = 2 Löffel voll, den Kindern Würmer haben, auf den Bauch ein, und es gehen bei fortgesetzten Gebrauch nicht selten Würmer ab; die Stuhlgänge werden flüssiger, und die Kinder erholen sich nach und nach wieder.

1 Quentchen dieser Galle innerlich in spanischen Wein alle Morgen gegeben, heilet Fallsuchten bei Kindern; und Pillen aus ihr allein oder mit Galappa, sind bei verdorbener Verdauung, Gelbsucht, Würmern zc. oft von der besten Wirkung, allenthalben aber die Verordnung einem Arzte zu überlassen.

Gallerten, Sulzen.

Sind für Auszehrende, welche noch gute Verdauungskräfte und kein starkes Fieber haben, nahrhafte und kräftige Mittel.

Ein

Ein Beispiel ihrer Zubereitung ist folgendes. Nehmet 30 Schnecken, eben so viel Krebse, säubert sie, zerstoßet, sie klein, und setzt sie alsdenn mit 1 Loth Butter auf ein gelindes Feuer; thut hernach 2 gewaschene und klein gehackte Kälberfüße und 8 Pfund das ist 2 1/2 Maasß Wasser dazu, laßt es zusammen bis zu 1/2 Maasß Brühe einkochen, thut hierauf 1/2 Quentchen Muskatblüte und eine Hand voll Korbhel hinein, laßt es noch einmal aufsieden, und preßt es dann durch eine starke Leinwand. Das durchgepreßte setzt man in einem Keller, daß es zu einer Gallerte zusammen gerinne.

Von dieser Gallerte kann ein Auszehrender Morgens, Mittags, und Nachts, jedesmal 2 Löffel voll in 6 Löffel voll Hühnerbrüh, die nicht viel oder gar nicht gesalzen ist, nehmen. Man muß einige Wochen damit fortfahren.

Gartenraute, Weinraute.

Die Blätter derselben isst man früh, frisch auf Butterbrod, zur Stärkung des Magens. Eine Butter aus gleich viel Salbei und Raute mit Rahm bereitet, soll Schwindsüchtigen dienlich seyn. Einen solchen Versuch zu machen, wollte ich doch nicht ohne Arzt rathen, denn Schwindsuchten sind verschieden.

Rauten und Fallsüchtigen oder hysterisch Ohnmächtigen vor die Nase gehalten, erweckt sie aus dem Anfall. Der ausgedruckte

Rautensaft wird täglich 2mal, zu 1 Tropfen in die Augen gebracht, welche Wolken haben, und sie vergehen darauf in einigen Wochen. So lassen sich auch heftige Ohrenscherzen, durch das Eintröpfeln einiger Tropfen heben.

Gerste, Malz,

Die gerendelte Gerste, man nennt sie Perlengraupen, wird mit Wasser abgekocht und durchgeseiht, als ein dünnes schleimigtes Wasser mit Honig und Essig vermischt zum Getränke in Fiebern gestattet. Nahrhaft sind die mit Fleischbrühe gekochte Graupen. Die rohe Gerste kocht man mit hinlänglich viel Wasser, so lang bis sie zerplatzt oder aufspringt, seihet sie alsdenn durch, und setz ihr, wenn sie kühlen soll, Salpeter, oder Weinsteinrahm und etwas Honig zu: Dieses ist eine Pflanz, welcher man Süßholzwurz in andern Fällen, oder andere Dinge z. B. Weinbeere, u. s. w. zusetzen kann, wenn sie Gesunden zum gewöhnlichen Getränke dienen soll.

Das Malztrank wird also bereitet. Man nimmt 1 3 Loth Malz, kocht es mit 1 Maas Wasser 1 1/2 Stunde lang, und läßt es an einem warmen Ort 4 Stunden lang zugedeckt stehen: nach dem Kochen kann man etwas Fenchelsaamen, oder Süßholzwurzel dazu thun. Das Abgeseihete kann auch, mit Citronensaft vermischt, getrunken werden.

Es kann dieser Trank, besonders mit Citronensaft, die Stelle des Biers vertreten, sonst aber in böartigen Geschwüren, und selbst im Scharbock von grossem Nutzen seyn.

Graskwurzeln, s. Quecken.

Gurken.

Man ißt sie frisch mit Essig und Del als Salat; sie kühlen, erfordern aber einen guten Magen. Die Salzgurken noch mehr; und die Essiggurken können oft, weil sie in kupfernen Gefässen mit Essig zubereitet werden, giftartig wirken; sie können oft in kleiner Menge, Durchfälle, Erbrechen 2c. machen, welches bei den andern nur durch Ueberladung geschieht. Frische Gurke haben schon manche Schwind-süchtige wieder gesund gemacht; aber ein Versuch damit, ist nur das Werk eines Arztes, und nicht eigenmächtig zu unternehmen; denn die Kranken sind verschieden, desgleichen die Schwind-suchten, und ihre Grade.

Gurgelwasser.

Werden gewöhnlich in der Bräune oder Halsentzündung gebraucht, oft auch in andern Mund- und Halskrankheiten, und daher nach ihren verschiedenen Endwecken auch auf verschiedene Art zusammengesetzt. Bei einer einfachen anfangenden Halsentzündung ist z. B. Essig mit Wasser und Honig, (S. Essig) hinlänglich. Hat

es das Ansehen, daß eine oder beide Mandeln zum Verschwürn kommen wollen, so kann man einige Feigen in Wasser abkochen, und dieses zum Gurgeln und Einsprizen gebrauchen, oder auch die Abkochung von Eibischwurzeln. (S. Eibisch.) Sind die Mandeln aufgebrochen und das Eiter heraus, so nimmt man nun um das Geschwür zum Heilen zu bringen, zu einem starken Salbei-Thee, den man mit Honig versüßet, seine Zuflucht.

Daß man, wenn bei einer Halsentzündung die Zufälle, besonders Erstickung, Gefahr drohen, ein Blasenpflaster um den ganzen Hals legen, und andere Vorkehrungen treffen müsse, dieses sind Dinge welche nur der Kunstverständige weiß, und zu rechter Zeit unternehmen kann. So wird auch ein Mann von guten Einsichten erfordert, eine brandigte Bräune zu behandeln: denn hier kommt auf die innerliche Behandlung des Fiebers mit Fäulniß widerstehenden Mitteln zc. an, und äußerlich als Mundwasser zum Einsprizen, muß eine Abkochung von Kinkina, und Bleiwasser gebraucht werden.

Eben so verhält es sich bei Behandlung venerischer Mund und Halsgeschwüre, in welchen Quecksilbermittel, auch andere nach Umständen erfordert werden, wobei freilich nicht ein jeder der eine Spritze hat, auch zugleich Einsicht genug besitzt, die Wahl der Mittel gehörig zu treffen.

Wenn

Wenn aber bei oder nach einem Schlagfluß eine Lähmung der Zunge statt hat, da kann sich der Kranke, wenn er das Bewegungsvermögen hat, selbst mit folgendem Mittel helfen.

Man nehme $1\frac{1}{2}$ Quentchen Senfsaamenspulver, 2 Loth Weinessig, und 8 Loth Wasser, mische es in einem Glas zusammen, und thue etwas Honig dazu. Von dieser Mischung nimmt man öfters des Tags $1\frac{1}{2}$ Löffel voll in den Mund, und spuckt es wieder aus.

H.

Hafer, Hafergrütze.

Werden zu verschiedenen nahrhaften Speisen bereitet. Das Haferbrod ist schwer und unverdaulich, wenn es aber ohne Hefen und Sauerteig gebacken, und so braun als Kaffee geröstet, mit Wasser abgekocht wird, so giebt es einem Trank der wie schwacher Kaffee aussiehet, welchen man in der Darmgicht, einer Krankheit welche heftiges Erbrechen und Laxieren zu unzertrennlichen Gefährten hat, und die die Kranken oft in 24 Stunden tödtet, mit dem besten Erfolg nach Durst trinken kann.

Aus der Hafergrütze kann man mit Wasser ein dünnes Getränk abkochen, mit Honig versüßet, in Krankheiten bei welchen die Brust leidet, nach Gefallen trinken.

Hauswürz.

Der Saft der grossen Hauswürz, welcher im Julius am besten zu erhalten ist, wird als ein kühlendes, erweichendes Mittel, in Säcken auf die blinde Goidader oder sogenannten Mastdarmkörner gelegt, und Schmerzen und Geschwulst weichen bald darauf. Man kann ihn auch mit Milchrahm und Weigensaft vermischt auf entzündete Brustwarzen, Zahnfleisch zc. anbringen.

Heidelbeere, Heideln.

Werden in Wein gekocht bei Durchfällen und Nuhren zum Stopfen gebraucht. Gewiß selten ohne Gefahr, wenn der Kranke noch Hitze und Durst hat, und nicht vorher hinlänglich durch Abführungen von dem Stoff der Krankheit befreiet worden.

Heinrich guter. Siehe Ulgut.

Seringe.

Wenn man sie so, wie sie aus der Tonne kommen, ohne allen Zusatz und Zurichtung, als durch welche sie unverdaulich werden, ist, so wird ihr Salz den zähen Schleim in dem Magen und Gedärmen auflösen, und da ihr Genuß nicht selten Durst macht, und das nachgenossene Getränk das Salz noch mehr auflöst, wie es die Erfahrung zeigt, auch bei manchen öftere Stuhlgänge
ber

M. Müller

bewirken. Es giebt Beispiele von geheilten Wasserfüchtigen, die öfters Heringe gespeiset haben, und viel Urin nachher loßgeworden.

Hirnschädel.

Zur Zeit des Aberglaubens wurde der Hirnschädel eines Gehentten, oder auf dem Rad Belegenen, und das auf ihm gewachsene Moos, als ein Wundermittel in der Fallsucht gerühmt. Noch wichtiger waren die selten vorgefundene zackigte Knochen eines solchen Hirnschädels. Die jezige unglaubliche Welt spottet ihrer.

Sohlbeere, Himbeere.

Eine vortrefliche Frucht von sehr angenehmen Geschmack, welche kühlt und Durst löschet. Mit Zucker eingemacht, auch als Sirup, ist sie oft das Labfal der Kranken. Mischt man den Saft mit Wasser und tröpfelt soviel Vitridlgeist hinein als der Kranke die Säure leiden mag, so hat man in Faulfiebern ein herrliches Mittel, dem Limonade und Eßigtrank weit nachstehen müssen.

Solunder, Glieder.

Die jungen Sprossen als Salat gegessen, und die innere Rinde welche grün frisch abgeschabt wird, mit Wasser abgekocht, sind heftige Purgiermittel, und daher zu vermeiden.

Die frischen grünen Blätter legt man auf Geschwulste und Geschwüre an den Füßen, um das Schwitzen und den Ausfluß zu befördern. Auch stoßt man sie zu einem Brei streift sie dick auf Leinwand, und bringt sie auf die Goldaderknoten; sie lindern die Entzündung und Schmerzen, man muß aber den Ueberschlag erneuern, so oft er trocken werden will.

Die Blüten sind, mit kochendem Wasser aufgegoßen, als Thee, ein gutes Krampflinderndes und schweißtreibendes Mittel. Man trinkt einen solchen Thee mit Milch, Honig oder Zucker zc. Kindern giebt man ihn in den Blattern, Masern oder Röteln u. s. w. mit Vortheil. Bei Kindbetterinnen und Säugenden ist er ein sicheres Mittel die Milch zu vermehren. Auch bei Brustfiebern, im Seitenstechen, und bei der Sickt, hat er oft erwünschte Dienste gethan; in letzterer Krankheit kann man zugleich einen Ueberschlag von mit Milch abgelochter Holunderblüte, warm auf den leidenden Theil legen, und die Schmerzen legen sich in wenig Stunden. Der nämliche Ueberschlag zertheilet oft Geschwulsten. Trockene Säcken sind über bei dem Rothlauf vorzuziehen.

Man erwarte aber nicht, daß der Holunderthee in allen Fällen alles allein thue, nein sobald die Krankheit weit ansiehend ist, frage man den Arzt. Manche trinken auch Holunderthee mit Zusatz von etwas Essig, oder Citronensaft bei Koliken nach Erkältungen, bei der Rose oder Rothlauf

lauf zc. legen sich darauf zu Bette, warten einen gelinden Schweiß ab, und helfen sich bald.

Die Holunderkuchen, wenn sie häufig genossen werden, so wie auch die frische Beere als Bryen zugerichtet, und das aus ihnen bereitere Mus oder Sulz, haben insgesamt schweißreibende Kräfte.

Honig.

Dieser durch den Fleiß der Bienen bearbeitete Saft hat sehr vielfältigen Nutzen. Man bedient sich desselben bei Geschwüren im Mund, an der Zunge u. s. w. Wenn Husten und Engbrüstigkeit, Heiserkeit zc. zugegen. Man mischt ihn unter Wasser und Eßig; und den meisten Arzneien kann er dem Geschmack angenehm machen. Diejenigen, welche an Steinbeschwerden leiden, können täglich etliche Löffel voll Honig nehmen.

Aeufferlich kommt das Honig zu Salben, Digestiven, der Wundarzt weiß es mit dünnem Gerstenwasser zum Einspritzen bei Brustwunden zc. nützlich anzuwenden. Statt des Oels kann man es auch zu Elisirien nehmen. Auch Stuhlzapfen macht man aus verdicktem Honig.

Hustattig, Hufen.

Dieses allgemein bekannte Kraut wächst auf fettigten Boden an Gräben und Bächen. Die Blüte ist gewöhnlich schon im März da, die Blät-

ter aber werden im Man gesammelt. Die getrockneten Blätter mit kochendem Wasser aufgegoßen, als Thee getrunken, sind in Brustkrankheiten und selbst der Lungensucht als ein Ablösemittel dienlich. Ein solcher Thee und nachstehendes Pulver, soll in Lungenschwüren vortreflich seyn. Nehmet Huflattigkraut 1 Loth, Lachenknoblauch 1/2 Loth, Zucker soviel bis es angenehm wird, mischet es zusammen zu einem Pulver. Von diesem Pulver, nimmt man täglich 3 bis 4mal ein Kaffeelöffelchen voll, und trinkt den Thee nach.

Man raucht die Blätter auch als Tabak bei Husten, und ein Mann der lang eine kramphafte Engbrüstigkeit hatte, bediente sich eines Brustthees, und rauchte, im Schatten 'getrocknete Huflattigblätter, als Tabak, und wurde gesund.

Sysoppen.

Wird in Garten gezogen, von einigen zu Brusttheen gebraucht; auch soll er die Würmer abtreiben, er ist aber sehr widrig zu trinken.

J.

Johannisbeere.

Sind als eine säuerliche kühlende Frucht, sowohl frisch als auch mit Zucker eingemacht, bekannt, und in gesunden und franken Tagen annehm.

Johannisbrod, Bockshörnlein.

Die Kinder kauen und essen diese Schottensfrucht wegen ihrem süßen schleimigten Geschmacke sehr gern. Sie lindert auch den Husten und es ist kein Mittel wider das Soodbrennen, so gewiß sicher als dieses.

Judenkirschen.

Wachsen in Weinbergen, auch Wäldern. Es ist eine angenehme säuerlich bittere rothe Kirschenähnliche, in einen Balg eingehüllte Frucht, welche behutsam aus dem Balg zu nehmen, damit man seine Bitterkeit ihr nicht mittheile. Man isst 8 bis 12 Stücke jeden Tag reif; sie treiben mit dem Urin auch Sand und Steine öfters ab.

R.

Kaffee.

Ein jeder Gesunder gebe bei seinem Gebrauch auf seine Empfindungen Achtung, und schliesse aus ihnen, ob er ihn fortsetzen oder unterlassen soll. Er befördert, nüchtern getrunken, bei manchen den Stuhlgang. Nach Tische trinkt man ihn gewöhnlich stark und ohne Milch um die Verdauung besser zu befördern. Starker Kaffee heilet öfters Schwindel, Kopfschmerzen und andere Beschwerden, welche aus dem Magen herkommen. Auch bei krampfartigen Brustbeschwerden, wie

der Durchfälle u. s. w. ist er oft nützlich befunden worden. Sehr starker Kaffee mit eben soviel Zitronensaft, der aber frisch ausgedrückt seyn muß, von jedem 1 Theetasse voll miteinander vermischt, und warm, nüchtern früh im Bette, am Fieber freien Tag getrunken, ist ein bewährtes Mittel in Wechselfiebern. Schwacher warmer Kaffee wird den Magen erschlappen, wenn man ihn in Menge trinkt.

Kletten, Grindwurzeln.

Die frischen Blätter der grossen Klette, die selbst den Kindern bekannt, braucht man äusserlich auf die Geschwüre, sie zu reinigen. Unter der Asche gebraten, werden sie auf Kniegeschwulsten, und solche die bei der Gicht sich zeigen, gelegt, und lindern die Schmerzen gut. Blätter und Wurzeln kocht man auch zusammen mit Wasser ab, und wäscht damit warm öfters die unreine grindige Köpfe; sie werden dadurch nicht nur von dem Ungeziefer frei, sondern es wird auch der grindigte Ausschlag, wenn er nicht zu böß und eingewurzelt ist, geheilet.

Den innerlichen Gebrauch der Wurzeln überlasse man Aerzten zur Verordnung.

Knoblauch.

Es ist ein sehr bekanntes Hausmittel einige Zehen Knoblauch in Milch zu kochen, und das durch

durchgeseigte mit Zucker versüßt, früh nüchtern Kindern welche mit Würmern geplagt sind, trinken zu lassen: man wiederholt es etliche Tage nacheinander, und giebt darauf ein Laxiermittel.

Auch wider den Bandwurm können täglich 2-3 Zehen nüchtern genommen werden, nach etlichen Tagen muß ebenfalls laxiert werden: dieser Versuch aber, der bei einem starken Magen nie schaden kann, muß öfters wiederholet werden.

Ueßerlich ist der Knoblauch ein rohmachendes Mittel wie der Merrettig und Senf, man legt ihn klein zerschnitten zwischen feinen Luchlein auf. Man macht auch aus klein zerschnittenen Knoblauch und Del eine Salbe, die auf kalte Geschwulsten gelegt, sie zertheilet, hitzige aber aufzieht oder vereitert.

Rochsalz, Küchen Salz.

Unentbehrlich ist sein Gebrauch in der Haushaltung und Küche. So es wäre zu wünschen, daß die Speisen mehr als gewöhnlich ist, gesalzen würden; denn weit entfernt, daß das Salz den Scharbock und Schärfe im Blut erzeugen sollte, ist es vielmehr das kräftigste Mittel die S, e en aufzulösen, und weil sein Genuß den Durst reizt und die Speisen durch hinlängliches Getränke können gut verdünnet werden, sie zur Verdauung geschickt zu machen.

X Es ist aber auch das Salz eine gute Arznei. Es löset den Schleim im Magen und den Gedärmern auf, und führt ihn mit dem Stuhlgang ab. In warmen Wasser, auch nur zu Quentchen genommen, macht es Erbrechen. Sein anhaltend fortgesetzter Gebrauch zu 1 Theelöffeln voll alle Morgen früh genommen, löset verhärtete Drüsengeschwulsten am Halse auf, und diese Gabe ist bei Kindern von mittlern Jahren immer hinlänglich, kann auch, wenn Würmer zu vermuthen, oder wirklich vorhanden sind, oder die Ursache der Sichter und Fallsucht bei Kindern abgeben, ohne Furcht versucht werden. Erwachsene Wassersüchtige nehmen täglich früh 1 Löffel voll Salz, und trinken nachher Wasser oder Thee oder Molken soviel sie wollen.

Vorher wird ein Laxiermittel genommen, nachher 8 Tage mit dem Salze fortgeföhren, und wenn die Stuhlgänge nicht häufiger erfolgen, auch der Urin nicht stärker als sonst fließen sollte, so wird die Menge des Salzes verstärkt. Es sind einige Beispiele vorhanden, welche beweisen, daß dieses Mittel allein, wenn die Eingeweide gut sind, Wassersuchten heilen kann.

Außerlich kann das Salz Ohnmächtigen in den Mund eingegeben werden. Zu Einstieren kommt mehr oder weniger Salz, nach dem sie schwach oder stark reizen sollen.

Gedörrtes Salz kann in Säcken trocken und warm aufgelegt, manche wässerige Geschwulsten zertheilen, man muß aber vorsichtig damit verfahren, und sobald die Haut ihre Farbe zu verändern scheint, sogleich von dem Versuch abstehen, sonst können auch wohl Geschwüre entstehen.

Körbelfraut.

Man ißt es in Suppen und Salaten. In langwierigen Krankheiten und selbst der Auszehrung, ist das Körbelfraut feingehackt, mit Molken aufgekocht und durchgeseiht, und davon Morgen nüchtern 1 Maßel oder Schoppen getrunken, ein gutes Mittel. Noch wichtiger ist der ausgepreßte Saft in Hautkrankheiten, bei Wassersüchtigen, u. s. w. aber unter Aufsicht eines Arztes und lang genug fort gebraucht. Außerlich wird das zerquetschte und zerstoßene Kraut, auf verhärtete Brüste um die stockende Milch aufzulösen, warm aufgelegt und täglich einigemal abgewechselt. Innerlich werden zugleich Körbelsuppen, und das Milchsalz, nach der Vorschrift eines Arztes, genommen.

Kraftmehl, s. Stärkemehl.

Krausemünze.

Wird selten als Thee gebraucht. Man rühmt das Pulver der Blätter mit Zucker gemischt, Kaffeeeldffelgenweise als ein magenstärkendes Mittel.

Bekannter ist der Gebrauch des Wassers bei heftigem Erbrechen, Blähungen, Krämpfen und Kolikschmerzen, Durchfällen 2c. Löffelweise genommen, welches auch, wenn die Unreinigkeiten ausgeführt worden, sehr nützlich und wirksam befunden wird.

Krebssteine, Krebsaugen.

Der Flußkreb, dessen Scheeren und Schwanz ein nahrhaftes Fleisch enthalten, welches auf verschiedene Art zubereitet gespeiset wird, hat in seinem Magen die bekannten weißen ausgehöhlten Steine, welche man, wie wohl falsch, Krebsaugen nennt. Diese Steine zu Pulver gestossen, sind wider saures Aufstossen und Sodbrennen, alle 2 Stunden zu 1 Kaffeelöffelgen voll genommen, sehr gut. Kindern giebt man wieder die Säure 1 Messerspitze voll täglich 2 - 3mal in Milch.

Kreide.

Die weißeste, leichte und reinste, ist die beste. Dient ebenfalls wider das Sodbrennen, allein oder mit einer Messerspitze voll Muskatennußpulver. Bei Kindern von 8 - 12 Jahren, braucht man 2 Messerspitzen voll in einem Löffel voll Eßig, während des sic mit demselben aufbrauset, früh nüchtern etliche Tage nacheinander, wider die Würmer, und endlich laxiert man.

Kresse, Brunnenkresse.

Man ißt sie im Anfang des Frühlings als Salat, manchmal auch als Zugemüße und Suppen. Nüchtern roh genossen, treibt sie Würmer ab. Kocht man sie mit Molken, und trinkt das durchgeseihete, so hat man ein Mittel, welches den Auswurf des zähen Schleims sehr erleichtert. Den ausgepressten Saft verordnen die Ärzte in vielen Krankheiten mit Nutzen; ja selbst der Scharbock soll dem anhaltenden Gebrauche dieses Mittels weichen.

Kröten.

Werden für giftig gehalten, und der Saft den sie von sich spritzen, soll allerlei schlimme Zufälle hervorgebracht haben. Nichts destoweniger sollen sie in ein Messeltuch gewickelt, an die Löcher der Krebshaften Brüste angelegt, sich voll saugen mit Zuckungen abfallen und sterben; sie verursachen den Kranken keine Schmerzen, sondern lindern vielmehr dieselben, und bei fortgesetztem Gebrauch, erfolgt die Heilung der Wunden. Bei einer solchen Krankheit versucht man am Ende, weil nichts helfen will, alle Mittel.

In einem wohlvermachten Topf zu Pulver verbrannt Kröten, sollen Kaffeelöffelgenweise genommen, stark Urin treiben, und Wassersuchten heilen. Eben dieses Mittel soll im Grind auf folgende Art mit gutem Erfolg gebraucht werden können.



nen. Man beschmiert zu erst den Grindkopf dick mit frischen Schweinfett, streuet hierauf das Pulver auf, bedeckt alsdenn den Kopf mit einer Schweinsblase, läßt alles 24 Stunden darauf liegen, und nach Verfluß derselben gehet der Grind ohne Schmerzen los. Nachher bestreicht man den Kopf noch einige Tage mit frischem Speck, ohne das Pulver aufzustreuen, und verwahrt den Kopf mit Tüchern vor dem Zugang der Luft.

Kümmel.

Gebraucht man in Suppen wider Blähungen. Die Weiber zerstoßen den Saamen, legen ihn in Säcklein trocken auf die sogenannte Windbrüche bei Kleinen Kindern.

L.

Lavendel.

Die Blumen kommen nebst den Rosen zc. zu Raucherpulvern, Potpourri, u. s. w. das distillirte Wasser ist zum Riechen bei Ohnmachten bekannt, guter Weinessig aber weit vorzuziehen.

Leinöl s. Baumöl,

Leinsaamen,

Zerstoßener giebt ein öliges Mehl, welches mit Milch und etwas weichem Brod oder Krumen
zu

zusammengekocht, ein gutes erweichendes schmerzstillendes und zeitigendes Mittel abgiebt, und als ein Ueberschlag bei bösen Brüsten, und solchen Geschwulsten, die nach einer Krankheit sich aufrufen, und eine Folge der verfesteten Krankheitsmaterie sind, aufgelegt werden kann. Zu gleichem Zweck braucht man auch die Leinkuchen.

Lilien, weiße.

Man gießt Del auf die Blätter, läßt es in der Sonne stehen, und glaubt ein kräftiges Heilmittel bei Wunden zc. zu erhalten: es thut aber nicht mehr als Baumöl. Das Lilienwasser hat vor dem gemeinen, als Waschwasser auch keinen Vorzug.

Limonade f. Citronen,

Löffelkraut.

Wird bei uns in Garten gezogen, wächst da wo der Scharbock zu Hause ist, wild, und ist ein wahres specifisches Mittel.

Löwenzahn, Pfaffenröhrelein.

Dieses, selbst den Kindern unter dem Namen Bettseicheln, bekannte Kraut, giebt in seinen jungen Blättgen einen angenehmen Salat. Der ausgepreßte Saft wird wider die Hautkrankheiten, kalte Fieber, in Wassersuchten zc. als ein

blutreinigendes Mittel, von den Aerzten verordnet. Die Blüte, welche im May erscheint, enthält in den Stengeln einen scharfen milchartigen Saft, welchen man zum wegzuziehen der Augensfelle, jedoch nicht allemal sicher, gebraucht.

M.

Magnesia.

Ein feines weisses, in den Apotheken vorräthiges Pulver, welches Kindern wenn sie heftig schreien, im Schlaf auffahren, geronnene Milch erbrechen, und grüne oder verstopfte Stuhlgänge haben u. s. w. täglich 2-3mal zu 1 Messerspitze voll in Milch oder mit etwas Brei oder Mus, gegeben wird; es dämpft ihre Säure und führt sie gelind ab. Erwachsene können dieses Pulver wieder saueres Aufstossen zu 1 Kaffeelöffel voll nehmen. In einer Gabe von 1-2 Loth ist es ein Laxiermittel, welches in Mandelmilch angenehm zu nehmen ist.

Majoran.

Das Pulver wird unter Tabak als ein Niesemittel gemischt. Kleinen Kindern streicht man etwas Majoranbutter in die Nase, um den verharteten Schleim wegzuschaffen.

Malz f. Gerste.

Mandel. Mandelmilch.

Die sogenannten Krackmandel, die überzuckerten, alles Mandelgebäckene u. s. w. gehört zu den Ueberflügigkeiten der Tafel der Reichen. Wichtiger ist die Mandelmilch, welche auf verschiedene Art schwach oder stark bereitet wird.

Man läßt z. B. 1² Mandeln so lang in heißem Wasser über den Kohlen stehen, bis man sie schälen kann, stoßt sie abgeschält in einem reinen Mörser zu einem feinen Brei, thut diesen in ein reines Tüchlein, und gießt nach und nach 1/2 Maas Wasser zu, und seiget es, in dem man den Leinwandlappen etwas zusammen drückt, durch, in ein reines Gefäß, und versüßet das durch gesiehete mit Zucker.

Diese dünne Mandelmilch ist Gesunden und Kranken zu erlauben; soll sie kühlen und den Durst lösen, so setzt man ihr 1² Quentchen Salpeter zu. Soll sie im Sommer für Gesunde mehr stärkend seyn, so nimmit man eine grössere Menge Mandel, und doch nicht mehr Wasser, und fügt am Ende etwas Rosen oder Zimmtwasser bei. Manche lieben sie mit ein paar bitteren Mandeln. Die muß man viel auf einmal bereiten weil sie gern sauer wird; auch alle sauern Dinge müssen bei ihrem Gebrauch vermieden werden.

Die

Die Mandelkleien braucht man unter Wasser zum Waschen, um die Hände weich und geschmeidig zu erhalten.

Manna.

Ein leichtes Laxiermittel, welches Kindern von 2 Quentgen bis zu 1 Loth, nach Maassgabe ihres Alters, in Thee oder Kaffee leicht beizubringen ist, weswegen es auch die Mütter loben.

Mark.

Das Rindermark, eine sehr schmackhaft und nährnde Speise, lassen einige Leute an der Sonne zu einer Art Oele zerfliessen, und behaupten, daß es täglich einigemal in die steifen Gelenke eingerieben, ihre Steifigkeit hebe.

Mastix.

Der mit einem Tuch aufgefangene und an dem Vorfall des Mastdarms bei Kindern angebrachte Rauch, soll stärkend seyn, und den öftern Rückfall verhindern.

Man kauet den Mastix, und er befördert die Absonderung des Speichels, giebt einen guten Odem, und erhält die Zähne und das Zahnfleisch. Die Damen in der Türkei sollen sich desselben alle Morgen nüchtern zu diesem Endzwecke bedienen.

Merrettig, (Krenn.)

Eine bekannte in Gärten gepflanzte Wurzel, hier auch Krenn genant, welche auf verschiedene Weise als Zuspeise zu Fleisch und Fischen genossen wird. Man hat an ihr ein auflösendes Mittel, welches den zähen Schleim im Magen und auf der Brust zertheilet, bei Frauenspersonen die Reinigung befördert, aus welchem Grund diejenigen, welche zu Blutflüssen geneigt sind, ihn vermeiden müssen.

Man weiß auch aus der Erfahrung, daß der Merrettig, frisch genossen, öftere Stuhlgänge und Erbrechen mache, Steine und Würmer abgetrieben, und mit Wein oder Bier abgekocht, in dem wahren Scharbock, sich als ein gutes Heilmittel bewiesen.

Wenn man den Merrettig als Arznei gebrauchen will, so läßt man ihn in ein reines kaltes Wasser reiben, einige Zeit darinn liegen, als denn den Saft davon ausdrücken, mit etwas Zucker vermischt in einem Gefäß stehen, und endlich auf kleine Gläser, die soviel enthalten, als man auf jedesmal gebraucht, und die wohl verstopft werden müssen, aufgießen.

Wer einen Weinaufguß liebt, kann auf eine Hand voll klein geschnittenen Merrettig 1/2 Maasß Wein gießen, und noch etliche Tage, in einem Keller oder kühlen Ort, wohlverstopft ver-
wahr

wahren, und wenn man es braucht, 1 bis 2 Löffel voll auf 1mal davon nehmen.

Dieser Mittelgebrauch bestimmt in jeden Fall, der Arzt, nach Umständen näher. Außerlich wird der frisch geriebene Merrettig, auf die bloße Haut als ein reizendes rohmachendes Mittel in Augenkrankheiten, bei Zahnschmerzen zc. hinter die Ohren oder in Nacken, und bei Kindern in Fiebern zur Ableitung an die Waden oder auf die Fußsohlen aufgelegt.

Meerschwamm, Badeschwamm.

Der zum abwaschen gewöhnliche Schwamm: Im Nothfall ist bei Verwundungen, nebst einem gehörigen Verband, ein blutstillendes Mittel.

Wenn man ein Stückchen Schwamm, welches vorher mit Wasser befeuchtet, und wieder ausgedrückt worden, gerade so groß das es paßt, in alte Geschwüre anfüßen bringt und einen Verband darüber macht, auch bei jedem Verband, den man aber nur alle 24 bis 48 Stunden erneuern darf, ein frisches Stück nimmt, so ziehet er das Eiter in sich, und das Geschwür heilet nach und nach.

Der Gebrauch des Schwamms zu Quellmebicken und nach Abnehmung der Glieder ist Wundärzten, die Meister in ihrer Kunst sind, bekannt.

Innerlich wird der Schwamm wieder Kröpfe also gebraucht: Man verbrennt ihn nebst seinen Steinen in einem wohlbedeckten Topf auf glühenden Kohlen zu Pulver, stößt es fein, und giebt im abnehmenden Monde, Morgens und Abends, ein Kaffeelöffelgen voll Kindern; Erwachsene können 2 nehmen. Vor dem Gebrauch wird laxiert, und wenn das Pulver 6, 7 Tage gebraucht worden, abermal. Auf diese Art wird, wenn es das erstemal nicht hilft den nächsten Monat wieder fortgefahen.

Melissen.

Das frische Kraut hat einen Citronen ähnlichen Geruch, und ist daher zum Thee nicht unangenehm; man lobt ihn wider Schwindel, Herzklopfen u. s. w. Das Pulver täglich zu 1 Quentchen einen Monat lang genommen, soll Hypochondrische, Melancholische geheilet haben.

Milch.

Ist das allgemeine Nahrungsmittel, und könnte es auch Zeit Lebens seyn, wenn die Menschen gewohnt wären, der Natur getreu zu leben. Als Arznei besitzt sie nahrhafte Kräfte: daher ist sie von jeher dürfsüchtigen Kindern und erwachsenen Schwindsüchtigen, als Genesmittel verordnet worden: daher giebt man noch jezo vielen Kindern im Frühjahre die Ziegenmilch zu trinken. Aber ob die Milch auch allen Auszehrenden nützlich? Ich glaube man sollte immer, ehe man sie einem

einem Auszehrenden rath die Ursache seiner Krankheit erforschen; den Stand derselben prüfen, und endlich fragen kann der Magen des Kranken die Milch wohl ertragen? Wenn des Kranken Verdauungskräfte schwach sind, so schadet ihm die Milch. Ist bei der Auszehrung eine Entzündung, welche von Verhärtungen in den Lungen herrühret, vorhanden, so ist sie höchst schädlich; und wenn schon Nachtschweisse da sind, so befördert sie den Tod. Hieraus folgt, daß die Milch bei Schwindsüchtigen nicht ohne den Rath des Arztes zu gebrauchen. Das nämliche gilt auch in der Ruhr, bei der Gicht, Podagra u. s. w. Hingegen kann man ohne Bedenken und eigenmächtig, so viel man will warme Kuhmilch trinken lassen, wenn Jemand, nach einem Purgiermittel zu heftig und oft sich erbrechen und zu Stuhl gehen muß; desgleichen wenn die nämliche Folgen von genommenen oder bekommenen Giften aus Arsenik, spanischen Fliegen, Scheidewasser, u. s. w. entstanden sind.

Außerlich wird die Milch mit Semmelkrumen zu einem erweichenden Uberschlag gebraucht. Man giebt Milchclistere beim Stuhlzwang, wenn die Folgen der Gifte vorhanden, u. s. w.

Endlich bereitet man auch aus der Milch die Molken. Der Milchrahm ist das beste Mittel, wenn man durch heiße Suppen sich den Schlund verbrannt hat, man muß aber nach und nach eine gute Menge essen. Außerlich thut er bei dem
 Vers

Verbrennen, und dem Ansprung oder Milchgrind der Kinder aufgeschmiert, gute Dienste.

Möhren, gelbe Rüben.

Wenn man die Möhren früh nüchtern roh ißt, so treiben sie Maden, Spulwürmer und manchmal auch Stückchen von Bandwürmern ab. Bemerket man es, so muß noch einige Tage mit ihrem Genuß fortgefahren, und endlich laxiert werden.

Der Möhrensaft, ein in Thüringen allgemein beliebtes Hausmittel, wird auf nachstehende Art bereitet. Man kocht die gereinigten Wurzeln im Wasser so lange, bis sie weich sind, hierauf drückt man den Saft durch ein Tuch, und diesen kocht man wieder, bis er die Dicke eines Sirups erhält. So zubereitet, braucht man ihn statt des Zuckers und Honig an den Speisen, läßt ihn auf Brod essen, und giebt ihn insbesondere den Kindern, bei Husten und Schnuppen, wider die Würmer u. s. w.

Den frisch ausgepressten Saft lobt man für Erwachsene bei Steinbeschwerden, man muß ihn aber alle Morgen zu 8 Löffel voll, und Monate lang fortgebrauchen.

Noch weit kräftiger sind die Saamen der wilden Möhren oder Carotten. Man nimmt ein Löffel von solcher getrockneter Saamen, gießet $1/2$ Schoppen kochend Wasser darauf, und giebt Kin-
dern

bern 3 bis 4mal des Tags einige Löffel voll mit etwas Honig

Erwachsene nehmen 3 bis 4mal so starke Gasse oder in Pulver täglich 2mal ein Quentchen.

Soll dieses Mittel Nutzen schaffen, so muß man lange damit fortfahren, und lau warme Bäder zugleich gebrauchen. Allein wenn wirklich ein Stein im Begriff ist abzugehen, und schmerzhaftes Zufallen es verrathen, so brauche man den Arzt.

Molken oder Schotten.

Ihre Zubereitung ist folgende: Kochet eine beliebige Menge Milch, und wenn sie überlaufen will, tröpfelt soviel Citronensaft oder Weinessig in dieselbe, als nöthig ist, sie zum Gerinnen zu bringen, gießet hierauf das Klare durch ein Tuch oder Löschpapier in ein reines Gefäß, und verwahrt es zum Gebrauch. Will man sie süß haben, so thut man zu $\frac{1}{2}$ Maas des Durchgeseihten das weiße von 2 Eiern, welches vorher mit einer Feder oder einem hölzernen Stäbgen zu einem Schaum geschlagen worden, läßt es damit noch einige Minuten aufkochen, hierauf noch einmal durchsiehen.

Die natürliche Molken oder das sogenannte Ziegenwasser sind wohl die angenehmsten und gesündesten. In ihrer Ermanglung aber muß man sich mit den künstlichen begnügen. Aber auch diese bekommen selbst kleinen Kindern als gewöhnliches Getränk

Getränke statt der Milch, gut; sind bei fast allen Krankheiten lauwarm oder kalt nützlich, weil sie die Säfte verdünnen, die Unreinigkeiten ausspülen, die Leibesöffnung unterhalten u. s. w. Man kann sie auch zu Clystieren gebrauchen.

Die Weinmolken bereitet man in dem man auf 2 Maasß kochend Milch 1/2 Schoppen Wein gieffet, damit noch 1mal aufsiehet, und denn das Klare durchsiebet. Diese Art ist denen Wein- und Brandtweintrinkern, wenn sie krank werden, zu erlauben; nicht weniger solchen Kranken, welche von hitzigen Fiebern sich erholen, aber doch noch nicht mit getrostem Muthe Wein trinken dürfen: endlich auch, aber unter des Arzts Aufsicht, Kranken, welche mehr Kräfte brauchen, als die Natur ihnen verliehen, um ihre Krankheit überwinden zu können.

Von den Maunmolken s. Maun.

Muskatennuß.

Als Gewürz kommen sie an Suppen, Kräuttelwaare etc. Schlechtes Bier läßt sich durch aufgeschabte Muskatennuß verbessern, das es keinen Durchfall macht. Das in den Apotheken vorräthige Muskatennußöl reiben die Mütter ihren Kindern als ein magenstärkendes und Blähungen treibendes Mittel auf dem Nabel ein.

N.

Nägeleinöl, Gewürznelkenöl.

Bringt man zu einigen Tropfen auf Baumwolle getropfelt in den hohlen schmerzhaften Zahn, und die Zahnschmerzen lassen sich bald dadurch haben.

Nesseln, Brennesseln.

Mit frischen Nesseln peitschte man ehemals gelähmte Glieder, um Reiz und Bewegung in ihnen wieder herfürzubringen. Der ausgepreßte Saft wird von vielen in Blutflüssen, als sehr gut gerühmt; Aerzten lasse man lieber die Entscheidung über. Kocht man recht reifen Nesselsaamen in Milch, und gibt das Durchgeseihete zu trinken, so siehet man öfters Würmer nachher abgehen. Ein Thee oder schwacher Absud mit Wasser von getrockneten Nesseln treibt Urin und Schweiß. Erfahrungen aber, die seine nähere Bestimmung bei Kranken angeben, fehlen noch.

Nichts, Nichtsalbe.

Nichts ist gut für die Augen, sagt der gemeine Mann, weil man eine Salbe unter diesem Namen in der Apotheke hat, deren Gebrauch aber lieber der Aufsicht eines Kunstverständigen überlassen, als eigenmächtig und wie es oft geht, zur Unzeit angewendet wird.

Nüsse, Walnüsse.

Unreife eingemachte Nüsse sind ein gutes Magenmittel. Die mit Wasser abgekochten grünen Schalen sind oft ein Wurmmittel. Auch der reichliche Genuß der neuen Nüsse treibt Würmer, belästigt aber den Magen. Das Oberhäutgen der frischen Nüsse dörren einige, und behaupten, daß es in Pulver mit Wein in der Gabe von 1 Quentchen genommen, Kolikschmerzen hebe. Aber Kolikschmerzen sind von sehr verschiedener Art, und daher auch dieses Mittel nicht allgemein.

D.

Obstfrüchte.

Reifes Obst ist sowohl Gesunden als Kranken, mäßig genossen, gesund, aber im Uebermaß kann es freilich Blähungen, Koliken, Durchfälle etc. verursachen. Aprikosen, Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen, feine saftige Birnen u. s. w. können insgesammt Fieberkranken, in hitzigen Gall- und Faulfiebern, der Ruhr u. s. w. ohne die geringste Bedenklichkeit, zur Stillung des Durstes, die Hitze zu dämpfen, und was noch mehr ist, die Säfte vor der Fäulniß zu bewahren, gegeben werden.

Veile. s. Baumöle.

P.

Papier.

Man gebraucht es äusserlich zu verschiedenen Absichten. Der gemeine Mann legt auf das Rothlauf blaues Papier. Wer sich an den Schienbeinen leicht geschürft oder gequetscht hat, legt gemeines in Brandwein getauchtes Papier auf, und es wird weniger darnach schwüren, als nach allen Pflastern und Salben. Gefautes Papier und die sogenannte Goldschlagplättgen wissen die Wundärzte anzuwenden.

Pappeln. Käsepappeln.

Dieses alleüthhalbem wachsende Kraut, wird mit Milch und etwas Brod abgekocht, als ein erweichender Ueberschlag auf Geschwulsten die bereichern sollen, aufgelegt. Die Weiber machen aus dem abgekochten Kraut und Butter eine Salbe, die sehr viel helfen soll, aber blos erweicht. Am Nothfall kann man auch die Blätter mit Milch und Wasser zu Elnstieren abkochen.

Petersilgen.

Kraut und Wurzeln kommen an Speisen. Ob die Bemerkung wahr ist, daß der häufige Genuß der Petersilgen den Augen schade, und die fallen,

fallende Sucht verstärke? Neusserlich wird das gequetschte Kraut bei Wespen, und andern Insektenstichen mit Nutzen gebraucht; desgleichen auch bei anfangenden Verhärtungen in den Brüsten. Der Saamen zu Pulvergestosse, und mit Butter zu einer Salbe gemacht, und auf den Kopf gestrichen, vertilgt die Läuse.

Pfeffer.

Soll er als Gewürz unschädlich seyn, so muß man ihn, weil er sehr hitzig ist, sparsam gebrauchen. Zum Arzneigebrauch wählet man die ganzen weissen Pfefferkörneln, und verschluckt davon 6, 8 bis 12 Stücke, vor oder nach Tisch in Wein, und setzt ihren Gebrauch nicht nur einige Tage sondern Wochenlang fort, bis man seinen Zweck die Verdauung zu befördern, und den schleimten Magen zu stärken, erhalten hat. Die Heilart des kalten Fiebers mit Pfeffer und Brandwein, ist oft unglücklich ausgefallen, und daher zu vermeiden.

Pfeffermünze.

Wächst in England wild, wird bei uns in Gärten gezogen. Sie ist als ein Thee getrunken ein sehr angenehmes stärkendes Magenmittel. In manchen Apotheken ist das distillirte Wasser und Del vorräthig. Dieses ist Löffelweise genommen bei Krämpfen und Blähungen im Unterleib sehr gut: dieses gebraucht man unter Arzneien insbe-

sondere bereitet man auf folgende Art die den Damen sehr beliebte Vapeursküchelgen.

Man nimmt des feinsten weissesten trocknen Zuckers 8 Loth, Pfeffermünzwasser soviel als genug, Pfeffermünzöl 20 Tropfen, welche auf 2 Quentchen Zucker getropfelt werden, daß ein Delsucker entsteht: Man mischt alles zusammen und macht nach der Kunst Zeltlein oder Küchelgen daraus. Die Gabe ist nach der verschiedenen Größe, 10, 20 Stücke.

Pomeranzen.

Die unreifen grünen Pomeranzen geben, wenn man sie mit Brandwein aufgießet, und in gelinder Wärme stehen läßt, einen angenehmen bittern und gewürzhafteu Brandwein, welcher Blähungen treibt und den Magen stärkt, aber als ein hitziges Mittel bei einer Schwäche des Magens (es müssen aber keine Unreinigkeiten vorhanden seyn) sparsam zu gebrauchen.

Die süßen Pomeranzen sind durch ihren angenehmen Saft ein herrliches kühlendes Mittel, welches selbst Fieberkranken, und denen Skorbutischen schätzbar ist. Die frischen Pomeranzenschaalen braucht man in der Küche, die überzuckerten manchmal als ein Magenmittel. Das Pulver der Schaalen hat sich in der Gabe von ein Quentchen alle 3 Stunden genommen, bei Wechsel- fiebern, wider die Würmer u. s. w. oft wirksam bewie-

bewiesen, wird aber besser von einem Arzte verordnet als eigenmächtig zu gebrauchen seyn. Gleiche Bewandniß hat es mit den Blättern welche Fallsüchtigen dienlich seyn können.

Pottasche.

Ertrunkene Personen können am besten erwärmt werden, wenn man sie ohngefähr 4 Fingers dick mit warmer Pottasche bedeckt, hat man keine bei der Hand, so muß man erwärmten Sand nehmen, und auf gleiche Art verfahren. Bettwärme und Feuer sind hier, ersteres zu schwach, und das letztere gar schädlich.

Wer die Warzen an den Händen sich vertreiben will, bade sie etlichemal nacheinander in einer starken Lauge.

Purgiermittel.

Es wäre zu wünschen, daß man auch in Ansehung dieser Mittel, nicht aus Gewohnheit sträuschet. Wenn soll man aber ein Purgiermittel nehmen? Alsdann, wenn folgende Umstände als Zeichen vorhanden sind, die seinen Gebrauch nothwendig machen.

1. Wenn man früh Morgens viel Schleim im Munde und Halse hat, und sich räuspern muß.

2. Wenn ein widriger auch wohl bitterer Geschmack in Mund, und Aufstossen und Winde beschwerlich sind.

3. Wenn man eine Schwere in den Magen empfindet, die Eßlust fehlt, und man nach dem Essen schläfrig wird, Kopfschmerzen oder Schwindel hat zc.

4. Wenn man kraftlos, verdrüßlich, unruhig und traurig ist, und in den Lenden oder Füßen eine Schwere empfindet.

5. Wenn Leibscherzen vorhanden, und die Stuhlgänge in Unordnung (das heißt bald verstopft, bald durchfällig sind.)

6. Wenn offenbare Zeichen von Würmern da sind, das heißt, wenn welche abgehen.

Wenigstens müssen allemal einige dieser Zeichen zugegen seyn, sonst schadet man sich, schwächt die Verdauung und den Körper zc. Auch sind diese Zeichen nur alsdann giltig wenn kein Fieber vorhanden, oder sonst kränkliche Umstände es wiederrathen. Kindern giebt man Magnesia Manna, Dornschlehenblüthen, Erwachsene können sich der Abkochung von Dornschlehenblüthen, Sennesblättern, oder welches von Apothekermitteln das sicherste ist, des Weinsteinrahms bedienen; welche alle unter ihren Artikeln nachzuschlagen.

Q.

Quappen oder Treuschenleber.

Man zerschneidet sie in Stücken, hängt sie an die Sonne wo sie zu einem Del zerfließet, welches mit einem reinen Glas aufzufangen. Dieses Del bringt man mit einem feinen Federgem, täglich 2, 3mal zu 1 Tropfen auf das Aug, welches eine Wolke oder Fell hat. Bei einigen verursacht es mehr bei andern weniger Schmerzen, meistens hilft es nach und nach.

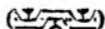
Quacken oder Graswurzeln.

Sind weißgelblich, knotig, nicht dick, unter einander verwirrt, haben einen süßlichen Geschmack, werden im Frühjahr gesammelt. Man kann den frisch ausgepreßten Saft täglich zu 2, 3 Löffel voll nehmen, oder die Wurzeln mit Wasser abkochen, und nach Durst davon trinken; etwas Honig oder Sirup kann ein solches Getränk angenehm machen. In Wasser- und Gelsuchten, desgleichen auch in Steinbeschwerden sind sie ein gutes urintreibendes Mittel.

Quecksilber.

Einige tragen einen mit Quecksilber angefüllten Federkiel bei sich, um vor Ungeziefer sich zu verwahren. Das nämliche Mittel soll Kinder vor der Ansteckung bei Blattern sichern; Wöchnerinnen die Milch vertreiben u. s. w.

Das



Das Quecksilber braucht man als Wurm- mittel: Man kocht 6-8 Loth, in einem neuen irdenen glazirten Topf in 1/2 Maaß Wasser, gießt die Abkochung langsam ab, damit alles Quecksilber zurücke bleibe, und läßt dieses Was- ser als gewöhnliches Getränke trinken. Die fol- gende Tage kocht man das nämliche Quecksilber wieder ab, fährt so einige Tage fort, und giebt hernach ein dem Alter angemessenes Laxiermittel.

Vor dem Gebrauch der Quecksilberfarben in der Krätze und wider die Läuse zc. will ich Jeder- mann wohlmeinend warnen

Männern von Einsicht sey der Gebrauch des Quecksilbers in venerischen Krankheiten, der Darmgicht u. s. w. überlassen.

Quitten.

Quittenschnitzgen sind mit Wasser und Zucker gekocht, für Gesunde und Kranke angenehm. Der frisch aus den von einem Reibeisen geriebenen Quitten ausgepreßte Saft, ist herb, doch kühlend aber anhaltend; man kocht ihn mit Zucker zu ei- nem Mus, welches in langwierigen Durchfällen nicht unnützlich ist.

Quittensaft oder Wein, unter Wasser getrun- ken, hat schon manchen entkräfteten Kranken ge- labet. Das Quittenbrod oder Lattwergen hat ver- möge der Gewürze etwas magenstärkendes.

Die

Die Quittenkerne haben vielfachen Nutzen. Man läßt sie in warmen Wasser aufweichen, und erhält einen mehr oder weniger dicken Schleim, nach Verhältniß des Wassers und der Kerne.

Dieser Schleim ist äußerlich bei bösen Brustwarzen, Feigwarzen, den Mastdarmblutdrüsen, Abschärfung der Haut durchs Verbrennen, oder auch nach aufgelegten ziehenden Pflastern u. s. w. mit Nutzen zu gebrauchen. Auch dient er die Augen damit zu waschen, wenn eine scharfe fressende Feuchtigkeit sie entzündet, und die benachbarten Theile anfrißt.

Innerlich verdünnet man ihn mit Wasser und thut etwas Himbeerensaft hinzu, und giebt ihn so denen Kranken, die aus Versehen ein Gift bekommen haben, welches das Schlingen beschwerlich macht, auch denen die sich den Mund und Schlund verbrennt haben, oder wegen Entzündung im Halse Schmerzen leiden. Aerzte wissen diesen Schleim bei Auszehrenden und Ruhrkranken am rechten Ort und Zeit anzuwenden.

N.

Reiben.

Das Reiben ist ein Hilfsmittel, scheinbare Todte wieder zu sich zu bringen: man reibe aber nicht nur ihren ganzen Körper mit Tüchern, sondern bürste auch ihre Fußsohlen. Reibt

Reibt man Kindern von dem 3 Monate an, täglich öfters bloß mit dem Finger das Zahnfleisch, so brechen die Zähne leicht und ohne Schmerzen durch.

Oft sind Balggeschwulsten, und verhärtete Drüfengeschwulsten, bloß durch anhaltend fortgesetztes Reiben mit der Hand, zertheilet worden. Auch wässerigte Geschwulsten an Schienbeinen sind mit warmen Tüchern gerieben, auch Mastix oder Zuckerrauch zugleich eingeräuchert, gehoben worden.

In der Bauchwassersucht hat man Del einzureiben, nützlich befunden. (s. Baumöl.) Gelähmte Theile müssen fleißig gerieben werden, und sind in solchen Fällen geistige Mittel, z. B. Salmiakgeist, Kampfergeist und Seife, das flüchtige Liniment u. s. w. Doch solcher und anderer Fälle Behandlung muß unter Aufsicht eines Kunstverständigen ausgeführt werden.

Reiß.

Er ist nahrhaft, leicht zu verdauen, verbessert, scharfe Säfte, verstopft aber leicht den Leib. Reißsuppen, insbesondere ihr Schleim ist vielen Kranken nützlich. Für die Genesenden ist ein Brei aus gestossenem Reiß mit Milch gekocht, und etwas Zucker und Zimmt aufgestreuet, nahrhaft und stärkend. Kocht man solch gestossenen Reiß mit halb Milch und halb Wasser ab, aber sehr dünne.

dünne, so kann er mit etwas Zucker, Kindern bei Durchfällen zum Getränke dienen.

Rettig.

Die scharfen schwarzen Rettige treiben stark den Urin, machen Blähungen, und oft sind nach ihrem Genuß Würmer abgegangen. Wer ihren Saft ausdrücken, mit Zucker oder Del vermischen, nach und nach Löffelweise nehmen will, kann diese Wirkungen wahrnehmen. Die Radiesgen kleinen (Monat Rettige) haben keine Arzneykräfte.

Rosen.

Das distillirte Wasser wird als Wasch, und Augewasser gebraucht. Die Mütter loben das Rosenhonig zum Pinseln bei den Schwämmchen und Blätterchen im Mund u. s. w. bei Kindern. Die Rosenkonserve wird in der Lungensucht als ein vortrefliches Mittel gerühmt, es gilt aber von ihr, was von andern Mitteln in dieser Krankheit schon gesagt worden.

Die auf den wilden Rosen nach der Blüthezeit befindliche Hahnbutten (hier Hetschepetsch) werden als Suppen und eingemacht, mit Eitronensäure, Gewürz, und Zucker bereitet, aufgestellt, und haben die Kraft den Urin zu befördern.

Rüben.

Rüben.

Alle Rüben haben den gemeinschaftlichen Fehler, Blähungen zu machen. Doch sind die rothen noch am leichtesten, nie aber für Kranke. Von den Gelben s. Möhren.

Die Weissen werden gedämpft, und ihr durch ein Luchlein gedrückter Saft mit Honig vermischet in Husten, Heiserkeit, bei den Schwämmchen auch selbst derjenigen Art, die bei Auszehrenden am Ende kurz vor dem Tode erscheinen, Kaffeelöffelweise mit Erleichterung gegeben.

S.

Safran.

Als Arznei zu eigenmächtigem Gebrauche gefährlich, weil er ein hitziges und betäubendes Mittel ist.

Salbey.

Vor dem Gebrauch wird sie mit Wasser abgewaschẽ. Ein Thee aufguss welcher nicht zu schwach ist, kann Theeschalenweise lauwarm getrunken, die nach Fiebern oft zurückerbleibende abmattende Schweisse, manchmal auch die Nachtschweisse der Auszehrenden, wo nicht ganz heben, doch mäßigen. Er bekommt auch den Säugammen sehr gut, die, nach dem sie zu stillen aufgehört haben, doch noch ein langwieriges Auströpfeln der Milch

Milch behalten. Kinder kann man mit einem Schwamm, welchen man in Salbenthee tunkt, den Mund täglich reinigen, und sie dadurch für den Schwämmgen schützen. Wie ein Salbenthee als Gurgelwasser zu gebrauchen, davon kann man den Art. Gurgelwasser lesen. Manchmal heilet auch ein solcher Thee Kopfschmerzen u. s. w. welche aus den Magen ihren Ursprung haben.

Salpeter.

Der gereinigte ist als ein kühlendes Mittel allgemein bekannt. Man nimmt 1, 2 Messerspißen im Wasser alle Stunden, nach dem die Hitze und der Durst stark ist; man kann noch mehr nehmen, wenn man zugleich Gerstenwasser trinkt. Er wird bei Wallungen und daher rührenden Kopfschmerzen und Herzklopfen, nach Schrecken und Aergerniß, bei Fiebern nach Verwundungen, u. s. w. genommen. In einer Mandelmilch ist er noch angenehmer, aber nicht so wirksam als im Wasser. Auf diese Art macht er alle sogenannte Temperirpulver entbehrlich.

Sauerbrunnen oder Mineralwasser.

Müssen nicht in zu grosser Menge auf einmal getrunken werden. Denn der Magen und die Gedärme werden dadurch aufgetrieben, und da sie vorher schon, schwach sind, noch mehr erschlappt. Es entstehen daher Bangigkeiten, Blähungen, Magenwinde, die weder über noch unter sich abgehen

gehen können, und das Wasser bleibt versäzen, ja man hat Mühe durch vieles Laufen und Bewegung, es endlich dahin zu bringen, daß es mit dem Urin wieder abgeheth. Lieber also jedesmal nur so viel getrunken als der Durst erfordert; und die ganze Portion, die man ohne Beschwerden glaubt, ertragen zu können, so getheilt, daß man die Hälfte früh, und die andere des Nachmittags trinkt. Man hat, wenn man gesund ist, keine besondere Lebensordnung, noch weniger Arzneien dabei nöthig.

Sauerteig.

Kann bei kleinen Kindern als ein Zugmittel auf die Waden oder Fußsohlen gelegt werden, und macht öfters wie der Meerrettig und Senfteig (S. diese Artif.) einen rothen Fleck.

Schaafgarben.

Dieses an den Wegen und auf Kornfeldern den Sommer hindurch blühende Kraut hat verschiedene Heilkräfte. Man sammelt entweder blos die Blüten, oder die obersten Gipfel und die feinsten Blätter, läßt sie trocknen, und nimmt davon, soviel zwischen 3 Finger gefasset werden kann, gießt darauf 3 - 4 Tassen siedend Wasser, und trinkt davon nach Gefallen mit oder ohne Zucker wie Thee.

Ein solcher Thee bekommt den Kindbetterinnen gut, In den Nasern, Blattern und andern Haut,



Hautauschlagfiebern, wenn sie gutartig sind, kann er oft allein die Kur verrichten. Ferner spühlt er die Unreinigkeiten in Magen und Gedärmen aus, treibt auch auf den Urin, und wenn man ihn stark kochen läßt, so stark daß nicht selten Gries und Steingen, von solchen Kranken die damit behaftet sind, abgehen; führt er Blähungen ab, welche oft verdrüssliche Zufälle von Krämpfen im Unterleib erwecken, oder unterhalten; stärkt endlich auch den Magen, und befördert Eßlust. Es sind mir auch einige Beispiele bekannt, wo ein solcher Thee allein und in Verbindung mit dem Isländischen Moos in Lungensuchten gute Hilfe geleistet haben. Endlich kann auch die Schaafgarbe zu Elistieren dienen. (S. Elistiere)

Schlehen. s. Dornschlehen.

Schnecken.

Wenn man die schwarzen Gartenschnecken auf Warzen, harte Geschwulsten zc. fleißig ansetzt, und diese gleichsam mit ihrem Schleim öfters überziehen läßt, so zertheilen sie sich und verschwinden.

Die Blättgen, welche die großen Gartenschnecken in ihre Gehäuse verschliessen, werden getrocknet, und zu einem feinen Pulver zerrieben, Messerspizeweise oft genommen, als ein sehr gutes Mittel wider Stein und Gries gepriesen.

Schwamm f. Meerschwamm.

Schwefel.

Nichts ist gewöhnlicher als Schwefel wieder die Krätze zu gebrauchen. Selten fängt man es aber so an, daß er hilft. Man glaubt eine Schwefelsalbe, deren man viele Arten macht, soll alles thun; frische, angesteckte, alte, und auch solche Krätze heilen, deren Ursprung von andern Krankheiten herkommt. Hierinn irrt man sich aber oft, und verfehlt nicht nur seinen Zweck, sondern schadet auch dem Kranken, indem man seine Krätze zurücktreibt, und ihn krank macht. Am sichersten verfährt man, wenn man inn- und äußerlich zugleich Schwefel braucht. Man stößt den Stängenschwefel sehr zart, und giebt einem Kinde, nach Maßgabe des Alters, 1 oder 2 mal des Tag's, eine kleine oder grosse Messerspiße voll in Milch mit Zucker, oder in Honig. Erwachsene nehmen Morgens und Abends 1 Kaffeelöffel voll. Hat man einige Tage so fortgefahen, so macht man aus dem Schwefelpulver, und so viel als nöthig ist, Milchrahm oder Schweinfett, eine Salbe, und reibt mit derselben alle Morgen die Gelenke der Hände und Füße ein; nach 1/2 Stunde kann man sie wieder mit Milch oder Wasser abwaschen. Ist die Krätze nur an den Händen, so sind die gute Heinrichsblätter der Salbe noch weit vorzuziehen. (s. Ulgut). Ist die Krätze frisch, und blos durch die Fortpflanzung angesteckt, so dient öfters

das Waschen mit abgekochten Gerberloß besser.
(s. Lichenrinde.)

Ist die Krätze alt, und der Patient empfindet zugleich andere Beschwerden, so wird man nach Umständen Laxiermittel u. s. w. vorangehen lassen müssen. Wenn sie endlich eine Folge einer andern Krankheit ist, so kann man sie noch weniger selbst heilen, sondern muß den Arzt zu Hilfe nehmen. Uebrigens hat der Kranke bei jeder Krätze fleißig seine Wäsche zu ändern, sich für Uebermaß im Essen zu hüten, und alle fette, gesalzene und geräucherte Speisen zu vermeiden.

Seidelbast, Zeilerblust.

Dieses Staudengewächs verräth sich durch seine vortrefliche fleischfarbige, wohlriechende Blüte, welche oft schon im Hornung zu haben ist. Es wächst an Zeilern und in Wäldern, wird aber auch in die Garten verpflanzt. Man bedient sich, um ein künstliches Geschwür zu machen, der Rinde. Diese wird frisch ungefähr eines Daumens breit, und eines kleinen Fingers lang auf die Haut gelegt, um sie in einigen Tagen wegzuziehen. Man legt sie gewöhnlich auf den fleischichten Theil des Arms, bedeckt sie mit einem Epheuplatt, legt ein zusammen gelegtes Leinwandbüschgen darauf, und eine Binde um. In den ersten Tagen muß allemal ein Stückgen frische Rinde Morgens und Abends aufgelegt werden, so bald aber der Ort

anfängt zu fließen, so ist nur alle 24 Stunden ein frisches Stück aufzulegen nöthig.

Hat man keine frische, so muß man eine alte, die man im Dezember sammeln, und gelinde trocknen kann, nehmen, sie aber einige Stunden, ehe man sie gebraucht, in Eßig legen. Der Ausfluß von Feuchtigkeiten erfolgt gewöhnlich nach einigen Tagen, und erstreckt sich so weit als das Epheublatt die Haut bedeckt. Glaubt man aber ihn stärker nöthig zu haben, so muß man mehrere Blätter, oder auch Pomeranzenblätter nehmen. Bei manchen wird der Fluß sehr leicht, bloß durch die Blätter, und sehr kleine dünne Streifen von Seidelbast, welche man auch nicht beständig an den nämlichen Platz, sondern immer etwas versetzt, anbringt, unterhalten, und fließet oft so viel Feuchtigkeit aus, daß man einen falschen Armel von Wachseleinwand tragen muß. Bei andern ist bloß eine speckartige Materie unter dem abgegangenen Oberhäutlein, aber kein Fluß zu erhalten. Wenn der Arm während der Unterhaltung schmerzt und entzündet wird, so nimmt man lauwarme Milch auch Bleiwasser zum abwaschen. Wenigstens im Anfang ist zur Behandlung ein Wundarzt nöthig. Zubeilen läßt es sich, wenn man will, mit Bleiwasser, und aus eben den Grund ist es bei langwierigen Krankheiten den Blasenpflaster vorzuziehen.

Die Erfahrung beweiset daß dieses Mittel in Augenkrankheiten, bei anfangenden Starr, ver-
 lehr

lernem Gehör, in allerlei Hautausschlägen den oft wiederkommenden Rothlauf, bei Lähmungen nach Schlagflüssen u. s. w. vortrefliche Dienste thut.

Selleriwurzel, Eppich.

So nahrhaft sie in Suppen ist, so unbedaulich wird sie als Salat genossen. Auch wollen einige bemerkt haben, sie bekomme Alten und Jenen, welche zu Schwindel und Schlagflüssen geneigt sind, nicht wohl.

Senf.

So allgemein bekannt sein Gebrauch bei Fische ist, so wenig ist es sein innerlicher Arzneigebrauch. Bei einigen macht, 1 Kaffeelöffel voll mit warmen Wasser genommen, Erbrechen; bei andern macht 1 Eßlöffel voll einige Stuhlgänge.

Ein Quentchen zu Pulver gestossener weißer Senfisaamen, früh nüchtern in kaltem Wasser genommen, hat lang anhaltende Magenbeschwerden und Schwindel gehoben, es wurde aber einige Wochen lang mit dem täglichen Gebrauch fortgeföhren, und der Magen dadurch so verbessert, daß er hernach alles ertragen konnte.

Man braucht auch den Senf als Mundwasser. (s. Gurgelwasser.) Ein Senfteig oder Uberschlag dessen man sich im Nothfall statt eines

Blasenpflasters bedient, wird so gemacht. Man mischt 2 Quentchen zu Pulver fein gestossenen Senf, unter 1 Löffel voll Sauerteig oder Mehl, und befeuchtet es mit Wasser oder Essig, daß es ein Mus giebt, welches man auf ein Tüchlein streicht, und auf die Waden oder Sohlen 2c. legt. Nach einigen Stunden nimmt man es ab, wäscht den Theil mit etwas Milch oder Wasser ab, und legt auf den gezogenen Fleck ein Mangoldblatt mit Butter bestrichen, und den Tag darauf ein Froschlaich, oder anderes Heilpflaster.

Sennesblätter.

Man nimmt, vor Kinder 1 bis 2 Quentchen und vor Erwachsene 1 bis 1 1/2 Loth, kocht es in einem Bündelgen eingebunden mit Zwetschgen, und giebt die Brühe davon früh nüchtern, mit etwas Zucker zu trinken. Läßt man ein Glas Wein über der nämlichen Menge Sennesblätter stehen, und giebt es früh mit etwas Syrup versüßt, so erhält man den Zweck ebenfalls. Will man in Fiebern Sennesblätter geben, so lasse man 1 Loth, u. it 2 - 3 Loth Samarinden-Mark, in hinlänglich viel Wasser einige Minuten abkochen, seihe es durch, und gebe von dem durchgeseihten und mit Syrup versüßten, alle Stunden 1 - 2 Löffel voll. Auf diese Art kann man gelinde, nach und nach abführen.

Spargel.

Ist eine bekannte Speise, deren häufiger Genuß zu vermeiden, weil sie stark auf den Urin
wir,

wirken, Blutharnen, Nierenschmerzen, und den Mastdarmblutfluß verursachen können.

Spinne. Spinnewebe.

Eine Spinne lebendig in Wein zu verschlucken, um sich zu erbrechen, und auf diese Art das kalte Fieber los zu werden, ist nicht nur eckel und wiedernatürlich, sondern auch öfters ein fruchtloser Versuch. Spinnewebe stillt im Nothfall, bei leichten Verwundungen, das Bluten.

Stärkmehl, Kraftmehl.

Ist das garte, weisse aus dem feinsten Weizen bereitete Mehl, welches sich im Wasser zu einem zähen dickem Schlem, auflöset. Die Hausmütter empfehlen Brene oder Müser zc. bei Kindern in Durchfällen, Auszehrenden u. s. w. sie könen, aber nur unter Aufsicht eines Arztes, am rechten Ort angewendet werden.

Aeusserlich bedient man sich des Puders, welcher nichts als fein gepulverte Stärke, zum Trocknen. Nicht selten aber schadet man, in dem man Ausschläge auf dem Kopf und an andern Orten trocknet, durch welche der Körper sich von der schädlichen Materie entlediget hat.

Stiefmütterlein , Dreifaltigkeitkraut.

Man nennt dieses auf allen Feldern wachsende allgemein bekannte Kraut auch Fraisamkraut , weil es die Gichter oder Fraisen der Kindern heilen soll.

Jezo wird es in dem so genannten Ansprung also gebraucht. Man nimmt von dem frischen Kraut nur die Stiele und Blätter ohne die Blüte, 1 Hand voll , kocht sie in einem Seitel Milch , seihet es durch ein Tuch, und giebt das durgeseihete jeden Morgen und Abend zu trinken. Nach 8 Tagen kommt der Ausschlag stark heraus, und der Urin des Kinds stinkt wie Katzenharn ; in der 2ten Woche fällt der Ausschlag als ein Schorf stückweise ab, und die Haut darunter ist rein ; doch fährt man noch länger fort , und zwar so lang bis das Gesicht ganz weich, nicht mehr aufgedunsen ist, und der Urin natürlich riechet. Im Winter kann man das getrocknete Pulver ebenfalls in Milch gekocht oder auf dem Bren oder Mus geben, und zwar jedes mal 1/2 Quentchen.

Das Pulver soll äußerlich in unreinen Wunden eingestreuet , sie reinigen und heilen.

Stuhlpillen, Stuhlzapfen.

Man bedient sich bei Verstopfung des Leibs einer umgekehrten und in Del eingetunkten Zwetschgen, oder eines Lichtstümpgen, oder eines Stück,

Stückens harter Eise, welche länglich rund geschnitten worden, ebenfalls in Del getunkt, und hierauf in den Mastdarm gesteckt, und wenn diese nicht helfen, eines Stückes Alaun.

Süßholz und Lakritzensaft,

Ist ein, selbst den Kindern (sie nennen es Bärenzucker) bekanntes Mittel, in Husten und Kathartiken.

Z.

Tabak.

Die frischen Tabaksblätter verursachen oft heftige Wirkungen. Ein Mensch der sich auf den bloßen Leib eine Menge frische Tabaksblätter umgewunden, und damit 1/4 Stunde nach der Stadt gieng, fiel unter dem Thor gleichsam Tod hin; er brach sich heftig, kam endlich da man ihm Essig vorhielt, wieder nach und nach zu sich, indessen zog man ihn aus, und entdeckte die Ursache, gab ihm hierauf Milch zu trinken, und so genas er wieder.

Dieses Beispiel, wäre es auch das einzige, beweiset hinlänglich, daß weder das Auflegen der Tabaksblätter auf Wunden und alte Geschwüre, die man dadurch zu heilen sucht, noch auch das Aufstreuen des Pulvers auf böse Köpfe, oder ein, aus der Abkochung des Tabaks bereitetes

tes Waschwasser zum nämlichen Zweck, oder bei Krätzigen und andern Hautausschlägen, sicher zu gebrauchen.

Wer nicht gewohnt ist Tabak zu rauchen, bekommt oft bei den ersten Zügen, Schwindel, Kopfweh, wird schläfrig, muß sich erbrechen u. Die Gewohnheit lernt aber endlich die Liebhaber ihn ohne schädliche Folgen zu ertragen, wenn man nicht zu überflüssig raucht,

Doch hat das Tabakrauchen schädliche Folgen, indem man dabei viel Speichel verliert; daher raubt es, kurz vor Tisch unternommen, den Appetit, und wer gleich nach Tisch raucht, hindert durch den Verlust des Speichels die Verdauung. Früh Morgens befördert eine Pfeiffe Tabak den Stuhlgang. Fette schwammigte Leute können das Rauchen besser ertragen, als Hagere, und wer es gar nicht gewohnt ist, thut besser, sich nie daran zu gewöhnen.

Als Arzneimittel wird das Tabakrauchen in Zahnschmerzen empfohlen, es hilft auch bei flüssigen oder katarhalischen Zahn- oder Ohrenwehen, indem man viel Speichel ausspuckt, ist aber eine Geschwulst an Zahnfleisch, so muß es unterbleiben.

Wer mit ansteckenden Kranken zu thun hat, dem dient es zur Verwahrung, aber ebenfalls fleißig ausgespuckt. Von

Von den Nutzen des Tabakrauchselbstiers sehe man Clystiere. Im Nothfall kocht man ein Stück schwarzen Tabak im Wasser, und giebt diese Tränke als Elystier oft mit Nutzen.

Der Schnupftabak es mag Rappee oder Spaniol seyn, hat keinen wahren Nutzen, wohl aber stiftet er den Schaden, daß Leute die ihn brauchen, nach und nach den Geruch ganz verlieren. Als Niesemittel sollte er nur im Nothfall als eine Arznei gebraucht werden.

Tannenknoſpen, Dorenzäpflein.

Sind die junge zarte äußerlich mit rothen Suppen bedeckte, innerlich grüne harzichte wohlriechende sprossen des Fichtenbaums, die an den Spitzen der Zweige hangen, und im Man gebraucht werden. In Bier oder Wasser gekocht, trinkt man sie wieder hartnäckige Ausschläge, Krätze u. s. w. Zum nämlichen Zweck werden sie auch als Waschwasser und zu Bädern gebraucht.

Tausendguldenkraut.

Die Blätter sind bitterer und wirksamer als die Blüten. Die Sammlungszeit fällt in den Julius und August. Eine starke wässerige Abkochung ist nach vorhergegangenen Purgiermitteln innerlich in kalten Fiebern zu gebrauchen. Außerlich als Waschwasser soll sie die Sommersprossen vertreiben, die Läuse auf dem Kopf tödten u. s. w.

Thee

Thee.

Es giebt vielerlei Arten grünen Thee und Theebou. Je feiner und riechbarer der Thee ist, desto mehr werden die Nerven von ihm angegriffen, insbesondere wenn man ihn stark macht. Da wo man die Ausdünstung zu befördern ein verdünnendes Getränke braucht, kann allenfalls Thee dienlich seyn. Doch trinke man nie zu viel, weil sonst eine Schlappheit des Magens und Schwäche der Nerven, unvermeidliche Folgen sind.

Theriak.

Ein Vielgemische aus hitzigen, Schweistreibenden und Schlafmachenden, betäubenden Mitteln, dessen inn- und äusserlichen Gebrauch ich niemand rathen kann.

Tropfbäder s. Bäder.

W.

Wachholder.

Die reifen grosse schwarze und schwere Beere, kauen einige nüchtern bei ansteckenden Krankheiten. Manche Lente essen nüchtern täglich 1 Löffel voll als ein Magenmittel. Sie sind hitzig und treiben stark Urin. Besser ist es um diese letztere Wirkung, welche oft in Wassersuchten und bei Steinbeschwerden von grossen Nutzen ist,

Ist, zu erhalten, man lasse die Beere quetschen, giesse Wasser daran, und lasse es mit einander kochen. Ein solches Getränke, es muß aber nicht zu stark seyn, kann in gedachten Fällen und andern zum gewöhnlichen Trank dienen.

Die gedörrten und zu Pulver gestossene Beere, Morgens und Abends zu 1 Kaffeelöffelgen voll genommen, sollen den Schwindel heilen. Ebenso gebraucht, aber öfters des Tags, können sie auch Wassersüchtigen nützlich seyn.

Von dem aus den Beeren gekochten Mus oder Sulz, täglich zu 3-4 Löffel voll, läßt sich bei Wassersüchtigen, welche einen schwachen Magen haben, viel gutes erwarten.

Beere und Strauch sind zum Räuchern bekannt. Die Wurzel des Stamms im Wasser gekocht, soll den weissen Fluß heilen.

Bei der Anwendung ziehe man den Arzt zu Rathe.

Wachs.

Man hat gelbes, weißes und grünes Wachs, letzteres ist mit Grünspan gefärbt, und hat den Nutzen, daß wenn man es über dem Licht oder Feuer recht weich werden läßt, und alsdan auf die Hühneraugen legt, und lang darauf liegen läßt, sie ausfallen. Mit gelben oder weissen Wachs pflegt

pflegt man die hohlen Zähne auszufüllen. Aus beiden macht man auch Pflaster, Pomade u. f. w.

Wachsleinwand.

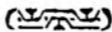
Podagrifen können in 24 Stunden, oft früher, Erleichterung ihrer Marter erhalten, wenn sie sich einen Däumling von der feinsten Wachsleinwand machen lassen, und die glatte Seite auf die große Fußzähne inwendig anbringen. Gewöhnlich, muß aber das Wachstuch sehr gut anliegen, erfolgt an dem leidenden Theil ein so starker Schweiß, daß man ihn Tropfenweise nicht nur auf dem Wachstuch siehet, sondern es auch herunter thun, und mit einem Schwam austrocknen muß. Sind mehrere Theile, auch der Vorfuß oder die Knöchel geschwollen und schmerzhaft, so macht man eine Art Pantoffeln, bei dem Knie eine Art Mütze, bei den Händen Handschuhe von Wachsleinwand. Ist die Entzündung heftig, so können vorher Blutigel angelegt werden. (Siehe Blutigel.) Abführungsmittel und andere wird der Arzt nach Umständen folgen lassen.

Wasser.

Frisches reines Quellwasser ist zum täglichen Getränke das beste Verdauungsmittel der Speisen. In Fiebern löscht es allein oder mit Essig oder Zitronensäure den Durst, mäßiget die Hitze. Viele Blatterkranken, aber gutartige, genesen glücklich, wenn sie auch nichts als kalt Wasser

ser trinken. Bei dem Blutspucken und andern Blutflüssen, wobei Hitze und Durst vorhanden, hilft es allein. Bei Kolikschmerzen in Ruhren und andern wichtigen Fällen wird es ein Arzt am rechten Ort anzuwenden rathe:

Der äußerliche Gebrauch ist ebenfalls vielfach. Wer sich täglich die Augen mit kaltem Wasser wäscht, erhält sein Gesicht gut; und wer an den Augen öfters Entzündungen leidet, kann sich durch fleißiges Waschen derselben, mit kaltem Wasser, davon befreien. Bei dem Nasenbluten läßt man kaltes Wasser aufschnupfen, legt in solches getauchte Tücher über die Stirne und Nase, bespritzt den Kranken damit u. s. w. Bei Blutflüssen der Weiber legt man kalte Wassertücher auf den Unterleib und die Schaam, und wechselt fleißig mit ihnen ab, so bald sie warm werden wollen. Wenn bei einer Urinverhaltung nichts helfen will, so kann man den Unterleib und die Lenden, mit kaltem Wasser begießen. Daß dieses auf die Geburrstheile bei Mutterohnmächten nützlich, beweisen Erfahrungen. Das oft äußerst beschwerliche Jucken der Geburtstheile, läßt sich durch kalte Ueberschläge heben. Bei Quetschungen, frischen Wunden, leichten Verrenkungen u. s. w. kann gleich im Anfang nichts besser seyn als kalt Wasser in Ueberschlägen, die man, so oft es seyn kann, wechselt. Entzündung, Vereiterung und Brand werden dadurch abgehalten, da sie hingegen mit Pflastern, erweichenden Ueberschlägen u. c. befördert und herbei gezogen werden.



Eingesperrte Brüche werden ebenfalls am sichersten mit kaltem Wasserüberschlägen, gleich von Anfang behandelt: ist es möglich einen guten Wundarzt zu haben, der, wenn Entzündung da seyn sollte, zu Ader läßt, und den Kranken nach Umständen mit Elistieren u. s. w. behandelt, so ist es desto besser.

Das warme Wasser wird selten allein getrunken; doch ist es gewiß im Nothfall das einzige Mittel in Menge genommen, wenn ein Mensch Operment oder Sublimat bekommen. Die Thee haben dem Wasser einen grossen Theil ihrer Kräfte zu verdanken. Aeusserlich wird das warme Wasser in Dämpfen aufgefangen, bei der Heissherkeit, Schnupfen, ferner zur Erleichterung der Geburt, und endlich den Stuhlzwang u. s. w. zu heben, gebraucht. Mehr von dem Nutzen des warmen Wassers sehe man unter Bäder.

Wegwart S. Cichorie.

Wein.

Guter alter Wein mäßig getrunken, ist eine wahre Arznei. Zuviel auf einmal, macht schläfrig, berauscht. Fortgesetzter Mißbrauch bringt die Sicht, Wassersucht, Steinbeschwerden, Nervenübel, und oft langsam den Schlagfluß zu Wege. Schwache Weine dienen zum täglichen Gebrauch, doch machen die rothen leicht Verstopfung. Kindern ist der Wein schädlich, und alte Leute sollen ihn sparsam trinken. In Fiebern ist der Wein und alles, was mit ihm zubereitet ist, ein Gift. Es versteht sich aber, daß ich hier von sol-

solchen Fiebern spreche, wo der Kranke heftige Hitze, Durst 2c. hat; den es giebt auch Fieber, in welchen der Wein als ein wahres stärkendes Mittel, von einem Arzte, der die Fälle wohl unterscheidet, verordnet wird. Wer seinen Kindern, wenn sie Blattern oder Masern bekommen wollen, zum Austreiben Wein zu trinken giebt, kann sie tödten, indem die Hitze des Fiebers dadurch vermehrt wird, und die Natur unterliegen kann. Sehr wenige Fälle, die nur der Arzt kennt, gestatten eine solche Behandlungsart. So gewiß es ist, daß ein guter insbesondere rother Wein, den Magen stärker, und Durchfälle stopfen kann, so gewiß ist es auch, daß er in der Ruhr, ehe die Krankheitsmaterie hinlänglich genug ausgeführt ist, den Kranken, wo nicht tödten, doch sehr verschlimmern wird.

Alle Arten Wein sind in der Gicht gefährlich, und der Podagrast, der bei feinem Glas Wein Kräfte sammeln will, bekommt heftige Rückfälle. Ueberhaupt muß man bei der Wiedergenesung nach Krankheiten, vorsichtig seyn mit dem Gebrauch des Weins.

Aeufferlich bedient man sich des Weins zu Bädern (S. Bäder) bei Quetschungen u. s. w. als Ueberschlag.

Von dem Weineßig ist oben (Eßig) gehandelt worden, und vom Weingeist sehe man Brandewein nach.

Die Weinrebenblätter legen die Landleute auf offene Geschwüre. Ihr Saft, den man Wein-

rebeustränen nimm, wird im Frühjahre gesammelt, und als ein kühlendes Waschwasser in Augenbeschwerden gebraucht. Die Lauge aus verbrannten Neben, heilet den Wurm am Finger, wenn der Kranke seinen Finger, so warm er es leiden kann, und so lang es möglich ist, in ihr bähet, und es öfters wiederholet.

Die Weintrauben sind, frisch vom Stock gegessen, ein vorzüglich herrliches Mittel, die Fieberhize und Durst zu dämpfen, und der Faulniß und Galle zu widerstehen; daher man sie auch ohne Gefahr in der Ruhr, Gallen- und Faulfiebern u. s. w., allen Kranken nicht nur erlauben, sondern auch zum Genusse bestens empfehlen muß.

Weinsteinrahm, präparirter Weinstein.

Dieses vortrefliche Arzneimittel wird unter diesen, oder auch dem Namen: **Cremor Tartari** aus der Apotheke verlangt. Es ist das beste Auflösemittel, welches man vor jedem Laxiermittel Abends vorher zu 1-2. Kaffeelöffeln voll, in lau warmen Wasser aufgelöset, nehmen kann. Auf die nämliche Art ist es auch denjenigen, welche zu Verstopfungen geneigt sind, alle Abend dienlich. Soll es aber purgieren, wie es auch in der That eines der sichersten und gelindesten Laxiermittel ist, so nimmit man Abends vor Schlafengehen, ohne viel vorher zu essen 1 Löffelvoll, und früh Morgens darauf, noch 1 Eßlöffelvoll, und trinkt warmen Thee oder Molken nach, und falls es in 2 Stunden nichts wirken sollte, so wird noch

2 Eßlöffelvoll genommen. Jeder Löffel enthält 1 Loth. Will man die Wirkung stärker haben, so darf man nur zu jedem Loth, $\frac{1}{2}$ Onnentchen Borax mischen lassen, es löset sich der Weinstein so denn in wenig Wasser ganz auf, schmeckt aber nicht mehr so gut, wer es recht angenehm haben will, kann es auf folgende Art zusammen mischen lassen: Man reibe einige Stücke Zucker mit frischer Zitronenschale ab, setze noch soviel Zucker zu, als erforderlich ist, ein gleiches Gewichte mit dem Weinsteinrahm auszumachen, reibe hierauf alles in einer Schale zusammen, und verwahre es zum Gebrauch. Ist keine Zitrone vorhanden, so nimmt man Zucker und Weinsteinrahm von jedem gleich viel. Von diesem vermischten Pulver muß eine gedoppelte Gabe genommen werden.

Leuten denen es immer wie faule Eyer aufstößt, solchen, die wenige Eßlust und schlechte Verdauung haben; ferner denen, welche mit dem Rothlauf, arthritischen Zufällen, hypochondrischen Beschwerden u. s. w. oft geplagt sind, ist alle Abend 1 Löffelvoll oder Morgens und Abends $\frac{1}{2}$ Gabe nützlich. Wolken schicken sich für solche Kranken am besten zu ihrem Getränke. Bei Wassersuchten, Steinbeschwerden dienen reichliche Gaben, die aber besser von dem Arzte bestimmt werden; so wie auch der Gebrauch des Weinsteinrahms in Faul- und Gallenfieber nach seiner Vorschrift am besten angewendet werden kann.

Wermuth,

Von den ältesten Zeiten an, ist er als ein Hausmittel, den Magen zu stärken, die Exkret zu befördern, wider die kalten Fieber, Würmer, Wassersucht u. s. w. gerühmt und gebraucht worden. Man brauet so gar noch heut zu Tag an manchen Orten ein Wermuthbier, welches aber, weil es berauscht, viele Leute meiden.

Besser ist noch ein Bieraufguß auf die Gipfel und Blätter der Pflanze. Ein kalter wässeriger Aufguß soll wider Steinbeschwerden sehr gut seyn; noch angenehmer wird das Mittel, wenn man die Hälfte Wein demselben zumischt. Von einem solchen Aufguß kann man Morgens und Abends jedesmal 3 bis 4 Löffelvoll nehmen. Zu hitzig ist wohl der Wermuthbrandwein, doch man nimmt ihn auch nur zu 1 Löffel voll. Widrig ist zwar das Pulver nimmt man aber 1/2 Quentchen mit Zucken in Eßig, so hat man im Wechselfieber ein gutes Mittel, wenn Auëführungen vorhergegangen, und das Mittel an den guten Tagen erstmal gebraucht wird.

Wolfsmilch.

Der milchigste scharfe Saft, dieser wild wachsenden Pflanze, wird öfters auf die Warzen getropfelt, äget so weg, hinterläßt aber einen braunen Fleck.

Wurmsaamen.

Wenn man durch den freiwilligen Abgang von Würmern überzeugt ist, daß sich welche vorfinden, so giebt man von dem, von allen Unreinigkeiten gesäuberten und

zu Pulver gestoßenen Wurmsaamen Kindern nach Maassgabe des Alters 1 = 2 Kaffeelöffeln voll auf Brod mit Butter oder Honig bestreuen, oder läßt ihn in lauwärmer Milch oder in Honig oder Sirup nehmen. Man wählet hiezu die Morgenzeit, wenn das Kind noch nüchtern ist, an den ersten oder letzten 3 Tagen, des abnehmenden Monats. Soll die Kur gelingen, so giebt man die 2 darauf folgende Tage, ein dem Alter angemessenes Laxiermittel.

Erwachsene müssen 1 Eßlöffel voll nehmen, und ebensfalls ein paarmal laxieren.

Ziegenmilch. S. Milch.

Zimmet.

Kommt als Gewürz zu Speisen, ist sehr angenehm, aber scharf und also sparsam zu gebrauchen. Dies gilt auch von ihm als Arznei.

Zucker.

Er wird häufig in den Küchen gebraucht; und es mag wohl wahr seyn, was ein kluger Alter sagte, „Zucker, Gebäckenes und Leckerbissen werden leicht schädlich, weil sie unverdaulich sind, und man gleichwohl gern viel davon isst.“ Freilich liebt auch der Kranke eher Arzneien, welche mit Zucker oder Syruen angenehm gemacht werden, als solche die widrig schmecken und riechen. Der äußerliche Gebrauch ist nicht unwichtig.

Fein gepulverter Zucker macht, geschmupft Niesen, ätzet in die Augen, auf ihre Felle geblasen, sie weg und in unreine Geschwüre eingestreuet, das Faulen. Für die Augenfelle macht man auch ein Pulver aus gleichviel Weinsteinradm, Bolus und Zucker zusammen, reibt es täglich ein paarmal mit dem Finger auf das Fell ein, und früber oder später nach dem es ist, vergehet es nach u. nach.

Zunderschwamm, Lichenschwamm.

Er ist ein selbst Kindern bekanntes blutstillendes Mittel. Je feiner er ist, desto besser ist er tauglich. Bei leichten Wundungen ist es genug, wenn man ihn einige

einige Zeit fest mit dem Daumen anhält und er bleibt, wenn man ihn nicht mit Gewalt von dem verletzten Orte wegrißt, so lange sitzen, bis die kleine Wunde geheilet ist. Ist die Wunde aber groß, so muß über ihn noch ein Bäuschgen von zusammen gelegter Leinwand, und darüber noch eine Binde angelegt werden. Wenn Nasenbluten soll man, wenn es sehr heftig ist, entweder feinen Zunderschwamm durch einen dünnen Sieb einblasen, oder eine Wiecke von Zunderschwamm, so hoch es nöthig in das blutende Nasenloch bringen, und sie darinn so lange lassen, bis sie selbst heraus fällt.

Zwiebeln.

Ein Zwiebelhonig, welches täglich 3 bis 4mal zu 1 Löffelvoll zum Ablassen und den zähen Schleim von der Brust zu befördern dienlich, bereitet man auf folgende Art.

Man nimmt 2 Zwiebel, schneidet sie klein, und kocht sie in 1 1/2 Pfund Honig und 1 Seidel Wasser bis zur Honigdicke ein, gießet es hernach durch ein Tuch, und verwahrt es in einem Hasen zum Gebrauch.

Unter der Aschen gebratene Zwiebeln werden als ein Ueberschlag auf Eiterbeulen, wenn die Entzündung nicht stark ist, gelegt, und täglich 2 u. 3mal erneuert, um die Vereiterung zu befördern. Man legt sie auch in einem Tüchlein auf dem Unterleibe, wenn eine Harnstrenge oder Verhaltung des Urins zugegen. Man schmelzt auch Zwiebeln mit Butter, läßt das geschmolzene in kalt Wasser fallen, sammet es, und macht daraus eine Kühl-salbe, welche auf verbrannte oder durch Schärfe wundgewordene Theile aufgestrichen, sie heilet.

